



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz für das SoSe 2017

(Stand: 31. März 2017)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universität Leipzig
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Technische Universität Darmstadt
Universität Wien / Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Universität Regensburg
Universität zu Köln
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Universität Hamburg
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Universität Stuttgart
Bergische Universität Wuppertal
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Universität Zürich

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Sommersemester 2017 ist hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie der ersten Ausgabe im Wintersemester 2016/17 als noch im Aufbau befindlich zu verstehen und erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, ist beschlossen worden, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung der NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell großen Zuspruch erfahren. Zum SoSe 2017 freuen wir uns, mit der Universität Zürich auch erstmals einen eidgenössischen Beitrag in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (WS 2017/18) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	7
Freie Universität Berlin.....	9
Humboldt-Universität zu Berlin.....	10
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	11
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	12
Universität Leipzig.....	14
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	14
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	16
Technische Universität Darmstadt.....	16
Universität Wien / Institut für Österreichische Geschichtsforschung	16
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	17
Universität Regensburg.....	18
Universität zu Köln	19
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	22
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	25
Universität Hamburg	26
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	28
Universität Stuttgart.....	32
Bergische Universität Wuppertal.....	34
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	34
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	39
Friedrich-Schiller-Universität Jena	44
Universität Zürich	44

Historische Hilfswissenschaften und Archivkunde

Übung: Zeichen und Codes. Einführung in die mittelalterliche Heraldik

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Wappen gehören zu den farbenprächtigsten Überresten des Mittelalters, prägten aber auch die visuelle Kultur der Neuzeit mit. Die Übung widmet sich den Anfängen des Wappenwesens im 12. Jahrhundert, um dessen „Erfolgsgeschichte“ im Späten Mittelalter weiter zu verfolgen und nach den Funktionen von Wappen in der mittelalterlichen Gesellschaft und Kultur zu fragen.

Vorlesung: Mittelalterliche Urkunden als Texte, Objekte und Bilder

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Urkunden werden heute nicht mehr nur als „Textspeicher“ gesehen, sondern auch als Objekte, die in einem durch Rituale definierten und symbolisch deutbaren Kommunikationszusammenhang stehen und wichtige Funktionen sowohl für die Aussteller, als auch für die Empfänger hatten. Dabei wird dem oft hohen Grad an Bildlichkeit insbesondere von Herrscher- und Papsturkunden, aber auch der Urkunden vieler anderer Aussteller eine große Bedeutung zuerkannt. So dienten Urkunden der Repräsentation von Rechtsstellung und Rang ihrer Aussteller, häufig genug dokumentierten sie seitens des Empfängers ein Nahverhältnis zum oft höherrangigen Aussteller und trugen damit auch zur Selbstdarstellung der Empfängerseite bei. Zudem wendet man sich neben den Originalen verstärkt der abschriftlichen Überlieferungspraxis als eigenem Untersuchungsgegenstand zu, der neue Aufschlüsse über die Nutzung von Schriftlichkeit ermöglicht, da die Urkunden nicht nur zur Rechtssicherung aufbewahrt und kopiert wurden, sondern u.a. auch zu memorialen und historiographischen Zwecken. Diesen Aspekten wird die Vorlesung nachgehen.

Hauptseminar: Alles nur gefälscht? Die Urkunden der Erzbischöfe von Köln vor 1100

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Mittelalterliche Privaturkunden stehen in der letzten Zeit wieder vermehrt im Interesse der Forschung. Sie sind nicht nur Textquellen, sondern Zeugnisse pragmatischer Schriftlichkeit und bedienen repräsentative wie rechtliche Interessen gleichermaßen. Gerade die Urkunden des frühen und hohen Mittelalters stellen hohe Anforderungen an die Quellenkritik: sind die erhaltenen Urkunden(texte) echt oder gefälscht, welche Nuancen dazwischen gibt es, wie etwa nachträgliche Abschriften, die sich aber auf einen glaubwürdigen Rechtsvorgang beziehen? Das Hauptseminar untersucht hierzu die frühen Urkunden der Erzbischöfe von Köln, die dringend einer neueren Untersuchung bedürfen.

Kolloquium: Aktuelle Forschungen der Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Übung: Ausgewählte lateinische Quellen zur mittelalterlichen Geschichte

Dr. Tobias Weller

In der Veranstaltung werden mittellateinische Quellen übersetzt und besprochen, deren Schwierigkeitsgrad im Laufe des Semesters ansteigt. Zudem wird die grammatikalische Gestalt der jeweiligen Texte erläutert. Um auf das im 2. Studienjahr anstehende Epochenmodul Mittelalter vorzubereiten, soll auch ein Überblick über die Bandbreite der verschiedenen Quellengattungen geboten werden (Annalen, Chroniken, Briefe, Urkunden, Rechtstexte usw.).

Übung: Urban II. (1088-1099)

apl. Prof. Dr. Lotte Kéry

Papst Urban II. (Odo von Châtillon) ist vor allem bekannt, weil er er auf dem Konzil von Clermont 1095 zum Kreuzzug aufrief. Als einer der Nachfolger Gregors VII., der ihn bereits um 1080 zum Kardinal erhoben hatte und 1084-85 als Legat nach Deutschland schickte, verhalf er zwar dessen Reform zum Durchbruch, seine Kirchenpolitik zeichnete sich jedoch bei allem Reformeifer durch größere Nähe zur Realität und mehr Diplomatie und Konzilianz aus. In der Übung sollen historiographische Quellen sowie Papsturkunden und Akten der Konzilien Urbans II. besprochen und analysiert werden, um auf diese Weise eine vertiefte und erweiterte Vorstellung vom Handeln und den Zielen dieses Papstes zu erlangen.

Übung: Einführung in die Paläographie des Spätmittelalters (12. - 16. Jahrhundert)

Anne Sowodniok

Die Paläographie ist die Lehre von der Schrift und ihrer Entwicklung. Am Beispiel von verschiedenen hoch- und spätmittelalterlichen Handschriften und Archivgut sollen die Entwicklung und verschiedenen Formen spätmittelalterlicher Schriften vorgestellt werden. Auch um die Zuweisung von Schreiberhänden sowie Möglichkeiten zur Datierung von Handschriften wird es in dem Seminar gehen.

Archivübung: Rheinische Unternehmen im Ersten Weltkrieg

Dr. Christian Hillen

Noch 1913 hatte die Kölner Wirtschaft gute Konjunkturaussichten. Zwar hatte die Balkankrise von 1912 Kummer bereitet, der war im Jahr darauf jedoch schon wieder fast vergessen, wenngleich man die internationale Lage nach wie vor mit Sorge betrachtete. Zu Recht, wie sich schon im August 1914 zeigen sollte. Wir wollen in diesem Arbeitskurs die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf Kölner und Rheinische Unternehmen untersuchen. Die Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln (RWWA) hält dazu die nötigen Akten bereit. Diese Akten gilt es unter Anleitung zu recherchieren, lesen und auszuwerten. Wir werden dabei nicht nur verschiedene Unternehmensbestände kennenlernen, sondern auch verschiedene Quellenarten und die Methoden, sie zu interpretieren. Ziel des Kurses ist, erste Praxis im Umgang mit Quellen zu vermitteln, daher findet die Veranstaltung in den Räumen des RWWA statt. Damit ausreichend Zeit für „hands on“ Praxis und Diskussion aber auch entsprechende Vorbereitung gegeben ist, ist der Kurs vierzehntätig mit jeweils 3 Stunden angesetzt. Es besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse in einem Blog zu veröffentlichen.

Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landeskunde

Einführung in die historische Bildanalyse / "visual history"

Dr. Peter Arnold Heuser

Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafik vergangener Jahrhunderte, illustrierte Flugblätter, Karten und Plakate, Fotografien und die bewegten Bilder des Films stellen die Geschichtswissenschaft ebenso wie die Geschichtsdidaktik und die Lehrpraxis vor anspruchsvolle Aufgaben. Denn der „Bildersaal der Geschichte“ erschöpft sich ja keineswegs in der Abbildung und der Illustration historischer Persönlichkeiten, Ereignisse, Orte oder Tatbestände. Visuelle Kompositionen der Vergangenheit kommentieren, bewerten und verarbeiten das jeweils Dargestellte in vielfacher Weise, setzen Interessen bestimmter Auftraggeber, Akteure oder Gruppen ins Bild, interpretieren, verschleiern, manipulieren, ja verfälschen Wirklichkeit, betreiben Bildpropaganda. Auch nutzen Bildgestaltungen vergangener Jahrhunderte Bildungs- und Wissensbestände sowie visuelle Kommunikationsstrategien, die sich einem Betrachter des frühen 21. Jahrhunderts nicht unmittelbar erschließen. In die theoretisch-methodischen wie auch die praktischen Dimensionen einer historischen Bildbetrachtung einzuführen, ist Aufgabe der Übung, die sich an Studierende im B.A.- und Lehramts-Studium richtet, die das Proseminar erfolgreich

absolviert haben. In gemeinsamer Arbeit im Plenum sowie anhand von Kurzreferaten der Teilnehmer gilt es, quellenbezogen und forschungsnah in Fragestellungen, Hilfsmittel, Ergebnisse und Perspektiven einer historischen Bildbetrachtung einzuführen, die Teilnehmer am Beispiel visueller Kompositionen der Frühen Neuzeit (um 1500 – um 1800) für die Möglichkeiten einer „visual history“ zu sensibilisieren und die Probleme, Grenzen und Gefahren jeder Bildnutzung durch Historiker deutlich zu machen. Vor allem möchte die Übung die Aufmerksamkeit der Studierenden auf die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten richten, welche die historische Friedens- und Konfliktforschung einer historischen Bildanalyse bietet. Das 2013 begründete „Zentrum für historische Friedensforschung“ der Universität Bonn bietet mit seiner Spezialbibliothek und seinen reichen archivalischen Sammlungsbeständen eine hervorragende Basis für innovative Studien auf diesem Arbeitsfeld.

Geschichte der Neuzeit

"All history is local". Geschichte des "langen" 19. Jahrhunderts anhand ausgewählter Beispiele zur Bonner Stadtgeschichte

Dr. Norbert Schloßmacher

Das 19. Jahrhundert markiert insbesondere in Mitteleuropa den Übergang zur „Moderne“. Dies soll anhand prägnanter Beispiele aus der Bonner Stadtgeschichte exemplarisch erarbeitet und gezeigt werden. Das Themenspektrum reicht von der napoleonischen Zeit und der Unterstellung des Rheinlands unter die Krone Preußens (mit der Gründung der Bonner Universität), über den so genannten Vormärz und die Revolution von 1848/49 hin zur Reichsgründung, zum Kulturkampf und zum Aufbau der städtischen Leistungsverwaltung. Der Erste Weltkrieg und das Ende der Monarchie 1918 setzte diesem „langen“ 19. Jahrhundert dann ein Ende. Zu diesen und anderen Themen werden Beispiele aus ganz unterschiedlichen Archivaliengattungen wie Akten, Briefe, Tagebücher, Protokolle, Bilder, Plakate, Zeitungen vorgestellt und ausgewertet. In diesem Zusammenhang soll auch die Rolle der Archive für die Geschichtswissenschaft thematisiert werden: Wie funktioniert, was leistet ein Archiv? Wer nutzt Archive, aus welchen Gründen und zu welchen Zwecken? Was verbirgt sich hinter dem heute häufig verwendeten Begriff „Wissenspeicher Archiv“?

Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Übung: Paläographische Übung anhand regionaler sozial- und wirtschaftshistorischer Quellen des 17. bis 19. Jahrhunderts

Dr. Regine Jägers

Bis zum Beginn des letzten Jahrhunderts bestand das unveröffentlichte Schriftgut überwiegend aus handschriftlichen Texten. Für zahlreiche historische Themen ist daher die Fähigkeit, solche Quellen lesen zu können, unabdingbar. Hauptziel der Übung ist es, das Lesen und Transkribieren der deutschen Schrift des 17. bis 19. Jahrhunderts einzuüben. Daneben sollen den Studierenden verschiedene Quellengattungen (qualitativ, quantitativ) vorgestellt und Möglichkeiten ihrer Auswertung diskutiert werden. Als Übungsmaterial dienen sozial- und wirtschaftshistorische Quellen der Region aus den Stadtarchiven Bonn und Duisburg sowie dem Landesarchiv NRW, Standort Düsseldorf.

Mittelalterliche Geschichte

Übung: Latina non leguntur. Latein? DAS lese ich nicht!

Andreas Kistner

Bekanntermaßen ist ein sicheres Mittel, Quellenlektüre zu vermeiden, ja, ganzes Seminar unattraktiv machen, die Vorlage lateinischer Texte. Dabei ist Latein, auch die lateinische Sprache des Mittelalters, keine Arkanwissenschaft, zu deren Erwerb der Verkauf der Seele nötig wäre. Ja, die mittellateinische Literatur kann sogar auch ohne Einarbeitung in die fremden, seltsamen Denkkonstruktionen der Menschen 500 bis 1500 schlicht Freude bereiten. Rein wissenschaftlich betrachtet, grenzt die Vermeidung des Lateinischen auch außerhalb der Geschichte des Mittelalters die Möglichkeiten zur Bearbeitung von Epochen und Themen stark ein, wird doch noch bis weit in die Neuzeit Latein als Bildungssprache verwendet. Schon auf das Mittelalter begrenzt, ist durch Vermeidung des Lateinischen lediglich die Bearbeitung einiger, recht eng umrissener Bereiche des Spätmittelalters möglich, wenn volkssprachliche Quellen zur Verfügung stehen. Doch stellt sich auch dann infolge des teils sehr starken Sprachwandels seit beispielsweise 1250 oder auch 1492 heraus, dass der Umgang mit volkssprachlichen Texten nicht ipso facto leichter ist, zumal, wenn man den deutschen, germanophonen Tellerrand überschreitet, als der mit lateinischen Texten, die von weitgehenden Normierung von Grammatik und Orthographie profitieren. So soll idealerweise diese Veranstaltung eine «Einladung ins Mittelalter» sein: Wenn man sich schon in nur einer Sprache auskennt, stehen Literaturen und Quellen aus fast ganz Europa, von der Westspitze Portugals bis nach Ungarn, von Norwegen bis Sizilien, zu Gebote. Diese Übung hat also wesentlich zum Ziel, die Scheu vor lateinischen Texten abzubauen und versteht sich also wesentlich als Sprachkurs. Dabei sollen anhand verschiedenster Gattungen möglicher Quellen – auch Literatur kann als Quelle beispielsweise für die Geistesgeschichte dienen – eine Annäherung an diese vermeintlich fremde Sprache versucht werden. Wenn auch die Schwelle möglichst niedrig sein soll, wird diese Veranstaltung doch kein Anfang bei null sein können. Im Sinne des Sprachkurscharakters wird immer wiederkehrend die Grammatik herangezogen. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung schließt offensichtlich die Bearbeitung von Texten ein, aber auch ein knappes Referat über einzelne Kapitel lateinischer Grammatik.

Übung: Einführung in das Archivwesen

Frank Bischoff

Das Quellenmaterial von Archiven bildet eine wesentliche Basis für jede Art historischer Forschung. Der Benutzer muss allerdings wissen, an welches Archiv er sich zu wenden hat und wie er seine Fragestellung richtig formuliert, um rasch den gewünschten Quellen zu gelangen. Die Veranstaltung will in Aufbau und Struktur des deutschen Archivwesens einführen einen Überblick bieten, welche Quellenarten der Benutzer in den einzelnen Archiven erwarten darf. Zugleich werden die typischen Ordnungsstrukturen von aufgezeigt und erläutert. Anhand von praktischen Beispielen soll die Recherche nach Archivalien geübt werden, auch mit Hilfe der verschiedenen Online-Hilfsmittel, die inzwischen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden Kernbereiche der Arbeit von Archiven und Archivaren vorgestellt und aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Archive thematisiert. Besuche bei Archiven sind Bestandteil der Veranstaltung.

Übung: Heraldik im Mittelalter

Nils Bock

Omnipräsent, mit hohem Wiedererkennungswert und Identifizierungspotential, sind Wappen noch heute nicht minder gebräuchlich als im Mittelalter. Ihre Bildhaftigkeit macht neugierig, ihre eigene Sprache und Symbolhaftigkeit verweist aber auf ein Fachwissen und verschiedene Verständnisebenen, die

erschlossen werden wollen. Wer sich diese Sachkenntnis aneignet, dem eröffnet eine Quellengruppe mit vielfältigem Aussagewert hinsichtlich genealogischer, sozial- und mentalitätsgeschichtlicher, kunst-, kulturgeschichtlicher, heraldischer und rechtsgeschichtlicher Fragestellungen. Im Zentrum stehen dabei Beispiele aus dem Bereich der Adels- und Hofkultur, des städtischen Milieus aus der Zeit des Hundertjährigen Krieges. Ziel Übung ist es, den Teilnehmern ausreichende Kenntnisse der Wappenkunde zu vermitteln, um Wappen als ebenso besondere wie bedeutsame Quellen nutzen zu können.

Übung: Sprach- und Übersetzungsübung an mittelalterlichen lateinischen Quellen

Lars Hageneier

Mittelalterliche Schriftquellen schrecken die Studierenden oftmals allein durch das Latein ab. Doch mit einigen Vorkenntnissen und insbesondere ständiger Einübung kann diese Hürde eigentlich recht problemlos überwunden werden. Der Kurs richtet sich an diejenigen, die ihre Lateinkenntnisse auffrischen und sich praktische Wege zum Verständnis der mittelalterlichen Geschichtsschreibung erschließen wollen. Übersetzt werden historiographische Texte um ein bestimmtes historisches Ereignis der mittelalterlichen Geschichte.

Neuere Landesgeschichte und neueste Geschichte

Seminar: Erlebnis Archiv

Christoph Nonn

In der Veranstaltung wird von Fachleuten (Archivaren, Mitarbeitern des Archivberatungs- und Fortbildungszentrums Brauweiler) an konkreten Beispielen in die Archivkunde und ihre Hilfswissenschaften (Schwerpunkt Schriftenkunde/Paläographie) eingeführt. Das Seminar findet im Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland in Brauweiler bei Köln statt, so dass vor Ort auch Einblicke in die Bereiche Restaurierung, Archivberatung und alltägliche Arbeit im Archiv gewonnen werden können. Das Blockseminar richtet sich ausschließlich an diejenigen, die im Anschluss an das Seminar in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer ein 4-wöchiges Praktikum in einem Archiv ihrer Wahl absolvieren. Der Termin für das kann mit dem jeweiligen Archiv im Rahmen von dessen Möglichkeiten individuell abgesprochen werden. Danach findet ein verpflichtender Auswertungstag beim LVR in Brauweiler statt. Eine Teilnahme nur am Projektseminar oder Praktikum ist nicht möglich. Das Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Archivberatungs- und Fortbildungszentrum beim Landschaftsverband Rheinland.

Alte Geschichte

Die kaiserliche Münzprägung im dritten Jahrhundert n. Chr.

Felix Böttcher

Die Übung gewährt einen exemplarischen Einblick in die Münzprägung der römischen Kaiser im dritten Jahrhundert und stellt hierbei grundsätzlich die methodischen Grenzen und Möglichkeiten numismatischer Quellen für althistorische Wissenschaft zur Diskussion. Gerade für eine an literarischen Zeugnissen arme Epoche ist die Arbeit mit anderen Quellengattungen von zentraler Bedeutung. Die dichte Überlieferung der Münzprägung für den fraglichen Zeitraum und ihre Hybridfunktion - als Zahlungsmittel und Repräsentationsmedium - ermöglichen den Zugang zu unterschiedlichsten Forschungsfragen. Die Studierenden werden im Rahmen der Veranstaltung über das digitale Münzkabinett der Heinrich-Heine-Universität und seine e-Learningfunktionen direkt an der Aufarbeitung der hiesigen Münzsammlung beteiligt.

Übung: Lateinische Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

Bertram Lesser

Übung: Einführung in die Griechische Paläographie und Kodikologie

Nikolaos Agiotis

Im Kurs wird die Entwicklung der griechischen Schrift (Majuskel / Minuskel) anhand von Codices vom 4. bis zum 17. Jh. untersucht. Neben der Lektüre des griechischen Textes wird am Beispiel von ausgewählten Handschriften auch aufgezeigt, welche Regeln und Konventionen bei einer diplomatischen Transkription zu verwenden sind.

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

Ulrike Jansen

Mit den lateinischen Inschriften sind uns die unmittelbaren Zeugnisse des Lebens der antiken römischen Welt erhalten. Man findet sie zumeist auf Stein gemeißelt, auf Bronzetafeln, auch an Hauswände geritzt oder gemalt, auf Amphoren gepinselt und in Wachtäfelchen geritzt. In der Veranstaltung werden nach einer Einführung in die Geschichte, Methoden und Bedeutung der lateinischen Epigraphik und der wissenschaftsgeschichtlichen Betrachtung der Inschriftencodizes der Frühen Neuzeit ausgewählte lateinische Inschriften der verschiedenen Inschriftengattungen im Mittelpunkt stehen. Das Ziel der Veranstaltung ist es, die Teilnehmer mit den epigraphischen Quellen sowie mit den wissenschaftlichen Arbeitsmethoden der Epigraphik und mit der Forschungsliteratur vertraut zu machen. Eine Exkursion zur Arbeitsstelle des ‚Corpus Inscriptionum Latinarum‘ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie ein Museumsbesuch mit Besichtigung und Entzifferung von Inschriftensteinen sind geplant.

Methodenübung: Einführung in die Handschriftenkunde des frühen Mittelalters

Stefan Esders

Proseminar: Buchmalerei und Handschriftenkunde. Kodikologie für Kunsthistoriker/innen

Tina Bawden

Ihr erster Kontakt mit einer mittelalterlichen Handschrift war wahrscheinlich ein unbewusster: Vielleicht haben Sie einen ins Deutsche übersetzten lateinischen Text gelesen, oder eine bis auf den Rahmen zugeschnittene Miniatur als Textillustration betrachtet. Wir sind es gewohnt, mit Texteditionen und Reproduktionen zu arbeiten, die aus dem physischen Kontext der Handschrift gelöst sind. Als ein undurchdringbares, hochkomplexes Objekt mag dagegen die mittelalterliche Handschrift selbst erscheinen; zu viele Hürden können einem Verständnis im Weg stehen – krakelige Schriften, alte Sprachen, unbekannte Autoren und Bildthemen. Das Seminar soll den Zugang zur Handschrift erleichtern und vorbereiten, der für gewöhnlich auch erst graduierten Studierenden überhaupt möglich ist. In der wissenschaftlichen Beschäftigung mit (meist nicht illuminierten!) mittelalterlichen Handschriften kommen mehrere selbständige Disziplinen zusammen: Die wichtigsten sind die Schriftbestimmung (Paläographie), die Text- und Sprachwissenschaften, und die Erforschung der physischen Eigenschaften der Handschrift, die Kodikologie. Das kunsthistorische Interesse an Handschriften, das ihren visuellen und ästhetischen Aspekten und insbesondere der Buchmalerei gilt, muss für eine fundierte Forschung diese Disziplinen berücksichtigen und ihre Erkenntnisse verstehen und miteinbeziehen. Wir werden uns einen Überblick über Grundlagen des Herstellungs- und Bearbeitungsprozesses mittelalterlicher Handschriften in ihren jeweiligen historischen Kontexten verschaffen: Pergamentherstellung und -bearbeitung, Bindung, Layout, Schriften, Arbeitsschritte der

Buchausgestaltung mit Text, Bild und Ornament, Tinte und Farbherstellung und -auftrag, Korrekturen, spätere Ergänzungen und Recycling. Ziel ist es, Methoden, Fragen und Ziele der Handschriftenkunde kennenzulernen und mit diesen zu arbeiten, um z. B. digitale Ressourcen finden und richtig nutzen zu können, neuere technische Untersuchungsmöglichkeiten zu kennen, oder um Katalogeinträge zu verstehen und selber zu verfassen. Darüber hinaus werden wir diskutieren, wann bestimmte Aspekte der Kodikologie als Grundlage für kunsthistorische Fragestellungen besonders wichtig werden und umgekehrt, etwa, wenn es um die Semantik der Buchseite geht, um die Rolle des Rahmens oder um den Stellenwert von Auszeichnungsschriften.

Humboldt-Universität zu Berlin

Online-Tutorium: Geschichte im Spiegel der Historischen Hilfswissenschaften

Fabian Dombrowski

Im Tutorium II, das als zweites von drei epochenübergreifenden, aber curricular aufeinander aufbauenden Tutorien zu den Arbeitstechniken in den Geschichtswissenschaften studiert werden soll, werden zunächst Grundlagen des historischen Quellenbegriffs erarbeitet. Der wissenschaftliche Weg der Aufbereitung von Quellen zu Editionen wird nachgezeichnet und führt so systematisch zum Kennenlernen der Arbeitsweise vieler so genannter historischer Hilfswissenschaften an ausgewählten epochenspezifischen Beispielen und zur adäquaten Verwendung und Interpretation der Ergebnisse dieser Disziplinen.

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

Manfred Schmidt

Lateinische Inschriften vermitteln als unmittelbare Zeugnisse der Antike einen besonderen Zugang zu römischer Lebenswelt und Kultur: Von Roms Frühzeit an bis zum Ende der Spätantike begleiten Inschriften die tausendjährige Geschichte Roms und dokumentieren die Weltsprache Latein in allen ihren Facetten. Ob gemeißelte Grabinschrift oder gemalte Inhaltsangabe auf Amphoren, ob Graffito an Häuserwänden oder Senatsbeschluss auf Bronzetafeln - so vielfältig wie Form und Material sind auch die Texte selbst. Um den Studierenden des Faches Klassische Philologie in dieser Vielfalt Orientierung zu geben, sollen die wichtigsten Inschriftengattungen vorgestellt, das wissenschaftliche Instrumentarium der Epigraphik ausgebreitet und deren Methoden an ausgewählten Beispielen aufgezeigt werden. Ziel der Veranstaltung ist es, den Teilnehmern die epigraphische Tradition zu erschließen und sie im Umgang mit den inschriftlichen Texten wie auch mit der Forschungsliteratur sicher zu machen. Der Schwerpunkt liegt auf den Bau- und Grabinschriften der Stadt Rom und der provinciae Hispaniae. Geplant sind Exkursionen zur Antikensammlung im Schloss zu Klein-Glienicke (evtl. Märkisches Museum) und zur Arbeitsstelle 'Corpus Inscriptionum Latinarum' an der BBAW.

Seminar: Einführung in die griechische Epigraphik der Insel Zypern

Daniela Summa

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, anhand von exemplarischen Inschriften von der Insel Zypern einen Überblick über die eminente Wichtigkeit der epigraphischen Quellen für die Altertumswissenschaft zu erhalten. Zur epigraphischen Praxis werden die Abklatsche des Archives der Inscriptiones Graecae zur Verfügung gestellt. Verbunden damit ist eine Einführung in die Benutzung der epigraphischen Korpora und Datenbanken. Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Übung: Einführung in die griechische literarische Papyrskunde

Günter Poethke

Nachdem im letzten Semester die griechische dokumentarische Papyrskunde im Mittelpunkt der Betrachtung stand und die literarischen Texte eine untergeordnete Rolle spielten, wird die Spezialveranstaltung zu literarischen Texten als in sich geschlossene seminaristische Übung, welche die Kenntnisse der dokumentarischen Papyrskunde nicht unbedingt voraussetzt, konzipiert und ergänzend hinzutreten. Behandelt werden ausgewählte Autoren und anonyme Texte, wie z. B. Glossare, Lexika und Schulübungen, die auf Papyrus und anderen Schriftträgern, ausgenommen Steine, überliefert sind, sowie ihre spezielle Problematik. Auch die Geschichte der Paläographie findet Berücksichtigung. Voraussetzung für die Teilnahme sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache.

Seminar: Einführung in die Papyrologie und Epigraphik

Cilliers Breytenbach

Die Veranstaltung setzt das Graecum voraus und ist in Kooperation mit BerGSAS (<http://www.berliner-antike-kolleg.org/bergsas>) als Sonderausbildung für Textwissenschaftler(inne)n, die sich im Rahmen ihrer historischen Forschung mit nicht-literarischen Überlieferung zu befassen haben, gedacht. Der vorherige Besuch eines Proseminars in NT, KG oder einem anderen altertumswissenschaftlich orientierten Fach wird empfohlen. Die Einführungsübung wird sich auf christliche Papyri (z.B. die für den Text des NT grundlegenden Chester Beatty Papyri) und Inschriften (z.B. aufschlussreiche Bischofsinschriften aus Lykaonien und Phrygien) konzentrieren. Sie schließt Unterrichtseinheiten in der Papyrussammlung der SMB und der Abklatschsammlung der Inscriptiones Graecae der BBAW ein.

Übung: Einführung in die Deutsche (Hand-) Schrift

Eckart Henning

Die Erkenntnis: Wer Lesen kann, ist klar im Vorteil! gilt ganz besonders für Geschichtsstudenten, die archivalische Quellen lesen und interpretieren sollten, um nicht als bloße Informationsvermittler aus zweiter Hand zu enden. Dafür sind Grundkenntnisse von Nöten, die hier an einfachen Beispielen des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt und geduldig geübt werden können. Vorkenntnisse werden nicht erwartet. Zum WS 2017/18 ist dann ein Fortgeschrittenen-Kurs für Texte des 16.-20. Jahrhunderts geplant.

Übung: Fundmünzen als Quellen in der Alten Geschichte

Johannes Eberhardt

Übung: Money makes the world go round. Bestimmungsübungen und Einführung in die Methoden der Numismatik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Christian Stoess

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Hauptseminar: Hilfswissenschaftliches Hauptseminar. Quellenkunde des Mittelalters

Ralf-Gunnar Werlich

Das für Lehramtsstudierende obligatorische Hauptseminar steht grundsätzlich auch allen anderen Geschichte Studierenden offen, die sich einen Überblick über die Quellen zur Kultur des Mittelalters und deren Aussagefähigkeit verschaffen wollen. Neben den historischen Schriftquellen (Annalen,

Chroniken, Urkunden, Selbstzeugnisse, Briefe, Akten) werden auch archäologische Quellen, Realien (Bilder, Gebäude, Wappen, Münzen, Siegel) und literarische Texte behandelt. Jeder Seminarteilnehmer wertet eine Quellengattung im Hinblick auf ihre allgemeine Bedeutung für die mittelalterliche Kultur und charakterisiert sie, um diese dann an einem Beispiel zu veranschaulichen.

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Historische Hilfs- und Grundwissenschaften

Übung: Hie leit begraben – Inschriften des Totengedenkens in Mittelalter und Früher Neuzeit

Dr. Harald Drös

Die Inschriften des Totengedenkens – auf Grabplatten, Epitaphien, Hochgräbern, Totenschilden, Grabsteinen, Grabkreuzen oder Totenfahnen – bilden zahlenmäßig die bei weitem bedeutendste Gruppe der aus Mittelalter und Früher Neuzeit auf uns gekommenen Inskriptionen. Die lateinischen wie deutschsprachigen Texte der Sterbevermerke und Grabschriften folgen zumeist einem mehr oder weniger festen Formular. In der Übung wird es darum gehen, die einzelnen Formularbestandteile zu untersuchen und in ihrer Entwicklung zu verfolgen. Daneben wird aber auch das Untypische, Individuelle in den Blick genommen. Die Übung führt mit reichem Anschauungsmaterial, vorwiegend aus dem süddeutschen Raum, in die Grundzüge der Epigraphik ein. Auch wenn die Textinhalte im Mittelpunkt stehen, sollen die Teilnehmer daneben anhand eingehender Leseübungen dazu befähigt werden, die häufig schwer lesbaren Schriften zu entziffern und zu transkribieren. Paläographische Vorkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme. Die Übung ist somit auch für Studienanfänger geeignet.

Übung: Deutsche Schriftkunde I (14.-16. Jh.): Gebrauchsschriften des Spätmittelalters

Dr. Heike Hawicks

Die Übung ist eine Einführung in den Umgang mit deutschem Schriftgut des 15. und 16. Jahrhunderts anhand verschiedener Textsorten. Für das 15. Jh. sind dafür vorgesehen: eine Mirakelhandschrift, Stadtrechnungen (Konzept und Ausfertigung im Vergleich), sowie Rechtsauskünfte eines städtischen Oberhofs aus dem Übergang vom 15. ins 16. Jh. Für das frühe 16. Jahrhundert werden eine Stadt-Chronik und Stadtrechtstexte die Textgrundlage bilden. Verwendete Schriften sind die Gotische Minuskel bzw. Gotische Kursive, wobei je nach Textsorte das Spektrum von der einfachen schleifenlosen Bastarda bis zur Kanzleischrift reicht.

Übung: Paläographie I: Von den spätantiken Majuskelschriften zur karolingischen Minuskel (für Anfänger)

PD Dr. Tino Licht

Die Übung führt in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen spätantiker und frühmittelalterlicher lateinischer Schriften anhand von digitalen Handschriftenabbildungen und Kopien aus Tafelwerken ein.

Übung, Haupt-/Oberseminar: Paläographie III: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

PD Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schriften vom X. bis XIII. Jahrhundert.

Übung, Kurs: Sommerkurs Paläographie: Lateinische Schrift

PD Dr. Tino Licht et al.

Gegenstand des Kurses ist die lateinische Schrift (vom Anfang bis ins XX. Jahrhundert) und die Vermittlung ihrer Grundlagen. Fragen zur Schriftgeschichte werden mit traditionellen und modernen Ansätzen diskutiert. Die Teilnehmer erwerben Datierungs- und Lokalisierungssicherheit und eine Lesekompetenz, die zwei Jahrtausende Schriftlichkeit umfasst. Hauptorganisationsform ist die Übung: Einzelne Schrifttafeln werden gemeinsam gelesen, Ergebnisse im Plenum gesichert und methodische Ansätze samt Forschungsliteratur besprochen. Flankiert wird die Übung durch Veranstaltungen, in denen Sonderthemen der Paläographie und neuere Forschungserträge vorgestellt werden. Genaue Informationen zum Programm und den Anmeldemodalitäten finden Sie unter: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/fak9/mlat/sommerkurs.html>.

Übung, Hauptseminar: Rechnungen, Register, Urbare. Quellen zur Wirtschaftsgeschichte des südwestdeutschen Spätmittelalters

Dr. Benjamin Müsegades

Quellen zur Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters finden in den letzten Jahren wieder verstärkt das Interesse der Forschung. Da der Fokus älterer Editionsprojekte häufig auf der Aufarbeitung „klassischer“ Quellengattungen wie Urkunden und historiographischer Texte lag, müssen gerade Rechnungen, Urbare oder Register des Spätmittelalters hauptsächlich in Archiven gesichtet werden. An dieser Stelle setzt der Kurs an. Nach einer Einführung in die verschiedenen wirtschaftsgeschichtlich relevanten Quellen sowie die spätmittelalterliche Paläographie lateinischer und deutscher Texte und verschiedene Editionstechniken liegt der Fokus auf der Arbeit mit ungedruckten Quellen aus den verschiedenen Archiven der Region. Erwartet wird die Bereitschaft zur Teilnahme an mehreren auf verschiedene Freitage terminierten angeleiteten Archivbesuchen (Termine werden im Kurs bekannt gegeben). Ziel ist es, dass jeder Teilnehmer eine eigene Edition eines ungedruckten Texts zur Wirtschaftsgeschichte des spätmittelalterlichen Südwestens erstellt. Kenntnisse der Paläographie des 13. bis frühen 16. Jahrhunderts sind hilfreich, jedoch keine Teilnahmevoraussetzung. Zu diesem Kurs wird es ein semesterbegleitendes Online-Angebot geben.

Übung, Kurs: Mit Brief und Siegel - Diplomatik, Sphragistik und Heraldik

Dr. Ingo Runde

Als Teil der grundwissenschaftlichen Überblicksveranstaltungen bietet diese Übung eine Einführung in die drei Disziplinen Diplomatik (Urkundenlehre), Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde). Neben theoretischen Grundlagen werden praktische Fertigkeiten im Umgang mit den Originalen des Universitätsarchivs vermittelt. Durch ein laufendes Urkundendigitalisierungsprojekt und die Ausstellung „Heidelberg und der Heilige Stuhl“, in der ab Mai 2017 im Kurpfälzischen Museum u.a. Urkunden des Archivs präsentiert werden, können in dieser Übung auch Einblicke in die Erschließungsarbeit und die Präsentation von Archivalien gewonnen werden.

Übung, Oberseminar: Editionstechnik: Robertus Keuchenius, Deliciae Palatinae

Prof. Dr. Hermann Wiegand

1907 wurde in Heidelberg eine kostbare Handschrift aus der Zeit um 1670 versteigert, die Gedichte und Prosastücke zur Geschichte der Kurpfalz in lateinischer Sprache, dazu zahlreiche Abbildungen enthält. Diese Handschrift war einhundert Jahre lang verschollen und wurde 2015 wiederentdeckt. Sie befindet sich im Besitz des Mannheimer Altertumsvereins. Autor ist der Niederländer Robertus Keuchenius (1636-1673), zeitweilig Professor am Amsterdamer Athenaeum. Er war am Hof Kurfürst Karl Ludwigs tätig und beschreibt zumeist in poetischer Form wichtige Gebäude und Persönlichkeiten der Kurpfalz kurz vor dem Pfälzischen Erbfolgekrieg. Wegen der Zerstörungen in diesem Krieg (z. B. Heidelberg

1693) bilden seine poetischen „descriptiones“ eine wichtige Quelle zur Geschichte der Region im XVI. und XVII. Jahrhundert. In dem Seminar wird es darum gehen, ausgewählte Stücke aus dieser Handschrift – besonders zum Heidelberger Raum – zu besprechen, zu übersetzen und erstmals zu publizieren. Die Texte werden vom Seminarleiter in Kopie zur Verfügung gestellt; das Original werden wir eingehend studieren.

Sprachkurs

Übung, Kurs: Russisch für Historiker II

Asya Sarayeva, M.A.

Die Kurse „Russisch für Historiker I“ und „Russisch für Historiker II“ vermitteln in kurzer Zeit und konzentrierter Form grundlegende Kenntnisse im Leseverstehen historischer Texte auf Russisch. Nach Abschluss des zweiten Kurses sind die Studierenden in der Lage, unter Zuhilfenahme eines zweisprachigen Wörterbuchs einfache originalsprachliche Texte in einem angemessenen Zeitraum zu übersetzen. „Russisch für Historiker II“ richtet sich an Studierende, die „Russisch für Historiker I“ erfolgreich abgeschlossen haben oder äquivalente Russischkenntnisse nachweisen können.

Universität Leipzig

Seminar: Archivwissenschaft

Dr. Jens Blecher

Grundkenntnisse der Archivwissenschaften sind für den Historiker unerlässlich, um Strategien zur Dokumentenrecherche entwickeln zu können. Archivalien sind nicht in jedem Falle frei zugänglich, zugleich muss der Historiker aber den Kontext seiner Quellen kennen, um ihre Authentizität einschätzen zu können. Im Seminar sollen Grundkenntnisse des europäischen Archivwesens vermittelt und aktuelle Entwicklungen beim Zusammenwirken zwischen Archiven, Forschungsprojekten und digitaler Technologie untersucht werden.

Übung: Archivwissenschaft

Dr. Jens Blecher

In der Übung werden Quellenkategorien, Bestandstektonik, Erschließungsprobleme und rechtliche Fragestellungen jeweils aus archivfachlicher wie aus forschungsorientierter Perspektive untersucht. Im Rahmen eines onlinebasierten Forschungsvorhabens sollen aus Archivdatenbanken, digitalen Objekten und einem Content Management System neue Forschungs- und Publikationsformen entwickelt und praktisch umgesetzt werden.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Übung: Einführung in die antike Numismatik

Benjamin Wieland

Numismatik ist mehr als nur reine „Münzkunde“. Sie liefert der Geschichtswissenschaft in vielen Bereichen die Möglichkeit, direkter und unmittelbarer in die jeweilige Epoche einzusteigen, als dies durch andere Quellen möglich ist. In der Übung soll es vor allem darum gehen, den Studierenden einen Gesamtüberblick über die antike Münzprägung zu geben, wobei die Fähigkeit der Münztypbestimmung im Vordergrund stehen soll. Daneben wird aber an verschiedenen Stellen immer wieder der Fokus auf die historischen Implikationen der einzelnen Münztypen gelegt werden. Die Arbeit wird hierbei zu

großen Teilen anhand von Originalstücken aus der Münzsammlung des Seminars für Alte Geschichte erfolgen.

Übung: Urkunden Freiburger Klöster im 13. Jahrhundert

Sarah Mammola

In dieser Übung sollen die bisherigen Kenntnisse zur Diplomatik aufgefrischt, angewandt und anhand von ausgewählten Beispielen vertieft werden. Im Zentrum stehen dabei die Urkunden der Freiburger Klöster, vornehmlich jene der Dominikaner im 13. Jahrhundert. Gemeinsam mit den Studierenden werden die Dokumente gelesen (sowohl edierte Quellen als auch Digitalisate, welche es zunächst zu transkribieren gilt), die Inhalte erschlossen und die jeweiligen Kontexte herausgearbeitet. Im Plenum soll darüber diskutiert werden, welche Erkenntnisse aus den einzelnen Schriftstücken gewonnen werden können, aber auch, worüber sie schweigen.

Übung: Der Mönch und die Zeit – Mittelalterliche Zeitberechnung im Kloster (7.-12. Jahrhundert)

Michael Schonhardt

An der Wende zum 8. Jahrhundert lebte im nordenglischen Kloster Jarrow ein Mönch mit dem Namen Beda, der über die Zeit nachdachte, genauer gesagt über ihre korrekte Berechnung. Im Zentrum seines Interesses stand vor allem die korrekte Bestimmung des jährlich wechselnden Ostertermins, des wichtigsten Festtages des Christentums. Aber auch die Notwendigkeit der alltäglichen Organisation des genau getakteten Lebens im Kloster, zum Beispiel durch Sonnen- oder Nachttuhren, führten bereits im frühen Mittelalter zur Etablierung des sogenannten Computus, der Wissenschaft der Zeitberechnung. Zwar war Beda beileibe nicht der erste oder einzige Computist, wohl aber der erfolgreichste. Die Früchte seiner Arbeit, ein kleines und ein großes Buch über die Zeit, wurden für das frühe und hohe Mittelalter zur Grundlage der Computistik und brachten dem Mönch den Beinamen venerabilis ein, der Ehrwürdige. Im Seminar werden wir zunächst anhand des Werkes Bedas die Grundlagen der Zeitrechnung erarbeiten und kontextualisieren. Auf dieser Basis verfolgen wir anhand ausgewählter Beispiele die vielseitige Entwicklung des Computus bis ins 12. Jahrhundert, als der Horizont der bedanischen Zeitberechnung durch die Integration arabischer und jüdischer Wissenschaften gesprengt wurde. Neben den Texten (die größtenteils auch in Übersetzung vorliegen) werden dabei auch textexterne Methoden und Instrumente zur Zeitberechnung im Mittelpunkt stehen.

Übung: Echt? Falsch? Verfälscht? – Der Urkundenbestand und die Fälscherwerkstatt des Klosters St. Trudpert im 13. und 14. Jahrhundert

André Gutmann

Die südlich von Freiburg im Münstertal gelegene Benediktinerabtei St. Trudpert gehörte über das gesamte Mittelalter hinweg zu den bedeutenden Klöstern im Breisgau. Nichtsdestotrotz stellt die Rekonstruktion ihrer Geschichte bis weit ins 13. Jahrhundert hinein eine enorme Herausforderung dar, da die Mönche im 13. und 14. Jahrhundert umfangreiche Aktivitäten in der Herstellung von Urkundenfälschungen entfalteten. Diese versuchten nicht nur die rechtliche Stellung und den Besitz des Klosters zu bestimmen, sondern schrieben auch die ältere Geschichte des Klosters im Sinne der Mönche neu. Zwar hat die ältere Forschung den „St. Trudperter Fälschungskomplex“ bereits eingehend untersucht, doch sind weiterhin noch viele Fragen offen, sowohl in der Einstufung bestimmter Urkunden als echt, gefälscht oder verfälscht, als auch in Bezug auf die mit den Fälschungen verbundenen Zielsetzungen. In der Übung wollen wir uns am Beispiel der (überwiegend lateinischen) St. Trudperter Urkunden mit dem Phänomen mittelalterlicher Urkundenfälschungen und der Praxis moderner Fälschungserkennung beschäftigen. Dabei sollen Kenntnisse insbesondere aus den Bereichen der Urkundenlehre, Schrift- und Siegelkunde vermittelt und eingeübt werden. Zum Verständnis der Urkundeninhalte sind zumindest Grundkenntnisse in Latein notwendig. Wir werden überwiegend mit Digitalisaten und Texten arbeiten, bei einem Besuch im Generallandesarchiv in Karlsruhe jedoch auch die Originale der betreffenden Urkunden in Augenschein nehmen.

Übung: Einführung in Paläographie und Aktenkunde anhand deutscher militärischer Unterlagen aus dem Zeitraum 1849 bis 1949

PD Dr. Thomas Menzel

Die Teilnehmer der Übung sollen anhand von Kopien aus Akten der Abt. Militärarchiv des Bundesarchivs sowohl Kenntnisse über Geschäftsgangprozesse als auch Fertigkeiten im Umgang mit Originalakten gewinnen. Die im Unterricht behandelten Dokumente sind daher sowohl inhaltlich zu erfassen als auch hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs zu analysieren. Ein Schwerpunkt der Übung wird in der Erwerbung von Lesebefähigung zeitgenössischer Handschriften und Geschäftsgangkürzel liegen. Es werden amtliche Dokumente militärischer Dienststellen aus dem Zeitraum von 1849 bis 1949 behandelt, mit einem Schwerpunkt auf der Kaiserlichen Marine. Ein Sitzungstermin wird im Militärarchiv in Freiburg stattfinden, incl. Führung.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung Mittelalterliche Geschichte: Germanistisch-historischer Arbeitskreis

Im germanistisch-historischen Arbeitskreis möchten wir unpublizierte deutsche Texte aus dem späten Mittelalter lesen. Dabei ist das Ziel, diese Handschriften in ihrer fremden Schrift erst einmal lesen zu lernen und ihre Sprache zu verstehen. Die Veranstaltung richtet sich an alle Studierenden, die mit archivalischen Quellen arbeiten möchten. Besonders fortgeschrittenen Geschichts- und Germanistik-Studierende im B.A./B.Ed.- und M.A./M.Ed.-Studiengang wie auch Magister-/Staatsexamens-Studierenden bietet sie eine Möglichkeit, begleitet an ungedrucktes Material heranzugehen.

Technische Universität Darmstadt

Übung: Paläographie

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatie (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

Universität Wien / Institut für Österreichische Geschichtsforschung

Lehrveranstaltungen in den Historischen Grundwissenschaften im Rahmen des Bachelorstudiums Geschichte und des Masterstudiums „Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft“ (hier in Auswahl)

Vorlesung / Übung: Grundlagen Paläographie Mittelalters und Neuzeit

Christian Lackner

Vorlesung / Übung: Paläographie Neuzeit

Andreas Zajic

Vorlesung / Übung: Paläographie des Mittelalters

Christoph Egger

Vorlesung / Übung: Urkundenlehre und Chronologie

Christian Lackner, Anton Scharrer, Andreas Schwarcz

Vorlesung Einführung Archivwissenschaft

Gertrude Langer-Ostrawsky

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

Jorit Wintjes

Inschriften zählen zu den wichtigsten nichtliterarischen Quellenzeugnissen, und erlauben unterschiedlichste Einblicke in die Ereignis-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte der Griechen und Römer. Die Übung stellt die wichtigsten Arbeitsmittel des Epigraphikers vor und führt anhand ausgewählter Beispiele in die lateinische Epigraphik ein.

Übung: Paläographie und Aktenkunde der frühen Neuzeit

Robert Meier

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften mit Schwerpunkt Paläographie und Aktenkunde. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Die Teilnehmer der Übung sollen einen Beitrag zum Blog www.1720Würzburg.de erstellen, das mit Quellen aus den Archiven die Geschichte des Jahres 1720 in der Region Würzburg dokumentiert und im Web publiziert wird. Dafür müssen Quellen zum Jahr 1720 in Archiven gefunden und transkribiert werden. Die Veranstaltung verbindet eine Einführung in die Lektüre frühneuzeitlicher Quellen mit der Hinführung zur praktischen Arbeit in einem Archiv. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, auch außerhalb der Übungsstunden Archive zu besuchen.

Übung: Archive in der Neuesten Geschichte

Yannik Mück

Die Übung widmet sich der praktischen Arbeit im Archiv und mit Archivmaterialien in der Neuesten Geschichte. Neben einer thematischen Einführung in die Archivarbeit sollen Möglichkeiten der Quellenrecherche geübt, die Arbeit mit Archivmaterialien trainiert und den Teilnehmenden die Angst vor dem Archivgang genommen werden. Ergänzt wird die Arbeit im Seminar durch den Besuch verschiedener Archive in der Umgebung.

Übung: Diplomatik der Papsturkunde

Stefan Petersen

Die Diplomatik der Papsturkunden ist eine Wissenschaft für sich, zumal keine andere Institution des Mittelalters über ein derart ausgefeiltes System der Schriftlichkeit und der Urkundenproduktion verfügte. In der Übung sollen die unterschiedlichen Typen sowie der Geschäftsgang zur Erlangung einer Papsturkunde anhand ausgewählter Originale aus dem Staatsarchiv Würzburg vermittelt werden. Dabei

wird auf grundlegende hilfswissenschaftliche Fertigkeiten wie das Lesen mittelalterlicher Schrift (Paläographie), Grundlagen der Urkundenlehre (Diplomatik), Grundlagen der Siegelkunde (Sphragistik) und schließlich auf die Grundlagen der Editionstechnik eingegangen.

Übung/Vorlesung: Historische Hilfswissenschaften: Epigraphik des Mittelalters, mit besonderer Berücksichtigung von Franken und Schlesien

Karl Borchart

Übung: Lektüre archivalischer Quellen: Pfarrbücher des 15. Jahrhunderts

Franz Fuchs

Universität Regensburg

Übung: Einführung in die Paläographie des späten Mittelalters anhand von Quellen aus Regensburg

Artur Dirmeier

Zum unumgänglichen Handwerkszeug des Historikers gehört die Fähigkeit, historische Handschriften lesen und auswerten zu können. Anhand ausgewählter Quellen aus Regensburg und der Region wird das Lesen handschriftlicher Texte des Späten Mittelalters erlernt, in die Grundtechniken der Archivarbeit eingeführt und Grundzüge der Regensburger Archivlandschaft vermittelt. Eine Exkursion in ein Archiv wird die Veranstaltung abrunden.

Übung: Kaiser- und Königsurkunden der Karolinger und der Ottonen

Asami Kobayashi

Die Kaiser- und Königsurkunden gehören zu den wichtigsten Quellen in der wissenschaftlichen Arbeit der Historiker. Die Gestalt und der Aufbau dieser Urkunden veränderten sich im Laufe des Mittelalters – so sehen die Urkunden Karls des Großen ganz anders aus als solche Karls IV., und auch der Sprachstil ist teilweise unterschiedlich. Vor diesem Hintergrund fokussiert diese Übung die Urkunden der Karolinger und der Ottonen, anhand derer zunächst die Fähigkeit zur Urkundenanalyse und der Umgang mit den Urkundeneditionen sowie mit Urkundenübersetzungen erlernt werden sollen. Des Weiteren wird geübt, die noch nicht übersetzten lateinischen Urkunden selbst zu erfassen und auch die Urkundenhandschriften zu transkribieren. So bietet die Übung eine Einführung in die Paläographie, Diplomatik und Quellenanalyse.

Übung: Paläographie des 18. Jahrhunderts

Georg Köglmeier

Nach einer allgemeinen Einführung in die Paläographie, die Lehre von der Schrift, ihren Erscheinungsformen und Funktionen in den einzelnen Epochen, werden ausgewählte handschriftliche Quellen aus dem 18. Jahrhundert gelesen und inhaltlich erschlossen. Die Teilnehmer sollen dabei paläographische Kenntnisse erwerben oder vertiefen und auch verschiedene typische Quellenarten des 18. Jahrhunderts kennenlernen. Im Rahmen der Übung wird ein Archiv besucht, in dem dann auch Originalquellen aus dem 18. Jahrhundert präsentiert werden.

Übung: Gesellschaft und Alltagskultur Bayerns im 19. Jahrhundert – Übung zur Paläographie

Konrad Zrenner

Das 19. Jahrhundert kennzeichnet eine zunehmende Durchdringung aller Lebensbereiche durch den Staat. Daneben veränderten Industrialisierung, Bevölkerungswachstum und Verstädterung die bis dato

vorherrschende Lebenswirklichkeit weiter Teile der Bevölkerung. Doch wie sah das Leben in der bayerischen Provinz konkret aus? Welche Aussagen können hinsichtlich der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungen über den Alltag der Bevölkerung getroffen werden? Im Rahmen der Veranstaltung werden verschiedene Quellentypen, wie z.B. Briefe, Tagebücher oder Verwaltungsakten, behandelt, anhand derer bestimmte Aspekte der Alltagskultur in Bayern dargestellt werden können. Daneben werden den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Übung Grundkenntnisse in der Transkription von Handschriften des 19. Jahrhunderts vermittelt. Paläographische Vorkenntnisse sind für den Besuch der Veranstaltung nicht erforderlich.

Übung: Die Münzen der römischen Kaiserzeit - Bestimmung, Interpretation und Restauration

Felix Schmutterer

Vom Aes Rude bis zum Solidus – die Geschichte der römischen Numismatik gehört mit über 1.000 Jahren zu den längsten ihres Fachs. Mehrere Reformen verschiedener Kaiser haben nicht nur eine Vielzahl von Nominalen hervorgebracht. Auch das Bildprogramm und dessen Aussagefähigkeit veränderte sich unter Augustus und seinen Nachfolgern. Heute ist die Numismatik fester Bestandteil im wissenschaftlichen Repertoire des Althistorikers. Gerade in Bezug auf Datierungsfragen, Herrschaftsausdehnung und Selbstverständnis der römischen Kaiser gehören Münzen zu den Quellen erster Ordnung. Die Übung wird zunächst einen detaillierten Überblick über die Geschichte der römischen Währung(en) erarbeiten sowie ausgewählte Originalstücke hinsichtlich des Bildprogramms und der Ikonografie analysieren. Die Interpretation der Prägungen wird durch ihre exakte Bestimmung und Verortung im historischen Kontext erfolgen. Darüber hinaus werden die Teilnehmer grundlegende Techniken zur Restauration praktisch erlernen können.

Universität zu Köln

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Urkundenschriften des 13.-15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Peter Orth

Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus; aus dem breiten Spektrum der Formen sollen die am häufigsten auftretenden kursiven Schriften in lateinischen und deutschen Urkunden näherhin betrachtet werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen und Transkribieren sowie der sichere Umgang mit den in dieser Zeit nicht eben seltenen Abkürzungen. Die wichtigsten formelhaften Wendungen lateinischer Urkunden werden vorgestellt. Voraussetzung für die Teilnahme sind paläographische Grundkenntnisse und eine gewisse Vertrautheit mit dem Lateinischen. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription von Urkunden) erworben werden. Ergänzend zur Präsenzveranstaltung können Sie grundlegende Übungen in einem Online-Tutorium absolvieren, zu dem Sie sich unter <http://www.palaeographie-online.de> jederzeit selbst anmelden können.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Fragmente mittelalterlicher Handschriften in den Beständen der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln

Prof. Dr. Peter Orth

Antike und mittelalterliche Handschriften erlitten in Mittelalter und Früher Neuzeit nicht selten ein grimmiges Schicksal: Buchbinder zerlegten und zerschnitten sie, um Material für Einbände zu gewinnen. In den Einbänden von Codices, Inkunabeln und alten Büchern findet man daher häufig Reste von Handschriften, andere Bruchstücke wurden mehr oder minder sachgemäß daraus gelöst und werden in Bibliotheken als eigener Bestand verwahrt. Handschriftenfragmente beschäftigen die Forschung seit einigen Jahren intensiv, und digitale Technologien eröffnen neue Perspektiven für die Erschließung und Rekonstruktion fragmentarischer Überlieferungen. Als Beispiel sei das Projekt Fragmentarium. International Digital Research Lab for Medieval Manuscript Fragments (<http://fragmentarium.ms/>)

genannt. Gegenstand des Arbeitskurses sind zunächst die methodischen und terminologischen Grundlagen der Beschreibung und Transkription mittelalterlicher Handschriften. In einem zweiten Schritt sollen die erworbenen Fertigkeiten an Beispielen aus dem Bestand der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln erprobt werden.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Paläographie I

Dominik Trump, M.A.

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, in den meisten Fällen jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern gerade auch für Historiker eine wichtige, grundlegende wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Papyri, Pergamentcodices oder Papierhandschriften, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unediertes Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. In dieser Übung werden wir die wichtigsten der in der handschriftlichen Überlieferung begegnenden Schrifttypen kennenlernen und uns so einen Überblick über die Entwicklung der lateinischen Schrift von der ausgehenden Antike bis ins Hochmittelalter verschaffen: von der Capitalis bis zu den späteren Ausformungen der karolingischen Minuskel. Neben Lesen und Transkription entsprechender Handschriftenbeispiele steht auch die Vermittlung kodikologischer Grundkenntnisse im Fokus. Begleitend können die Inhalte der Veranstaltung auch in einem Online-Tutorium (www.palaeographie-online.de) vertieft werden.

Mittellateinische Lektüre für Mediävisten

Prof. Dr. Peter Orth

Auch wenn an den spätantiken Grundlagen nicht gerüttelt wurde, unterscheidet sich die Handhabung des Lateinischen im Mittelalter doch in vielerlei Hinsicht: am deutlichsten wohl in Orthographie und Lexik, aber auch ungewöhnliche syntaktische Phänomene sind zu beobachten. Der Arbeitskurs soll zum einen mit den Hilfsmitteln für den wissenschaftlichen Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters vertraut machen, zum anderen und vor allem durch das Übersetzen ausgewählter Quellen die sprachlichen Kompetenzen festigen und wichtige Textsorten vorstellen. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende mediävistischer Fächer; besprochen werden zum Beispiel historiographische Texte, Stadtbeschreibungen, Inschriften (auf Kunstwerken), Urkunden oder Inventare / Schatzverzeichnisse. Ein Schwerpunkt werden Texte aus und über Köln sein, Vorschläge aus dem Kreis der Teilnehmer sind jedoch willkommen. Mit Übersetzungshilfen versehene Texte werden zur Verfügung gestellt. Voraussetzung für die Teilnahme sind das Lateinum, mindestens jedoch Grundkenntnisse des Lateinischen, wie sie in den Lateinuskursen der Universität für Anfänger und Fortgeschrittene erworben werden können.

Die handschriftliche Überlieferung der griechischen und byzantinischen Literatur

Prof. Dr. Claudia Sode

Byzantinische Siegelkunde

Prof. Dr. Claudia Sode

Das Seminar setzt die Veranstaltung aus dem WS 2016/17 fort und dient der Einführung in die byzantinische Siegelkunde. Durch die Arbeit an Originalen werden praktische Kenntnisse vermittelt. Daneben wird die wissenschaftliche Beschreibung von Siegeln eingeübt.

Epigraphische Übung

Dr. Gregor Staab

Hier wird in die grundlegenden Vorgehensweisen, Arbeitsmittel und Themenfelder der griechischen Epigraphik eingeführt. Als Übungsmaterial werden sog. Abklatsche noch unbekannter Inschriften herangezogen. Daran sollen geübt werden: Entzifferung von Texten, Edition, Interpretation, Einordnung innerhalb der Tradition bzw. des soziokulturellen Umfeldes.

Papyrologische Übung / Unterstufe

Eleni Skarsouli

Papyrologisches Hauptseminar

PD Dr. Charikleia Armoni

Numismatisches Colloquium: Dynastien des 3. Jahrhunderts

Dr. Angelo Geißen

Einführung in die griechische Numismatik archaischer, klassischer und hellenistischer Zeit

Dr. Wolfram Weiser

Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Dr. Joachim Oepen

Mit dieser Veranstaltung sollen Schwellenängste der Studierenden vor den "Historischen Hilfswissenschaften" abgebaut werden, die für das Verständnis von historischen Quellen unverzichtbar sind, und mit deren Anwendung beispielsweise Urkundenfälschungen entlarvt werden können, was wir auch selbst versuchen werden. Gleichzeitig befassen sich die Hilfswissenschaften mit Techniken und Leistungen der europäischen Kultur (z. B. Schrift, Kalender), die bis heute unseren Alltag bestimmen. Bei einer Exkursion in ein Archiv erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit mit eindrucksvollen Originaldokumenten in Berührung zu kommen.

Die Münzen der römischen Republik als historische Quelle

Prof. Dr. Peter Franz Mittag

Die Römer begannen erst vergleichsweise spät, eigene Münzen zu prägen. Im Gegensatz zu den meist über längere Perioden hinweg im Aussehen unveränderten griechischen Münzen, zeigen die römischen Münzen aus den letzten 100 Jahren der Republik jedes Jahr einen großen Variantenreichtum hinsichtlich der Legenden und Darstellungen. Die Münzen sind daher eine wichtige Quellengattung für die Selbstdarstellung der für die Prägung zuständigen Amtsträger.

Römische Religion in Inschriften

Prof. Dr. Walter Ameling

Wir besitzen keine Handbücher zur römischen Religion aus der Antike. Was wir darüber wissen, müssen wir uns mühsam aus unterschiedlichen Quellen zusammensuchen - und je weiter zurück in republikanische Zeiten wir gehen, desto mühsamer ist eine solche Untersuchung. Ohne die Hilfe von Inschriften ganz unterschiedlicher Art könnten wir heute keine Geschichte der römischen Religion schreiben - was im Übrigen schon lange nicht mehr im großen Stile versucht wurde (wer nach einem

Handbuch sucht, wird rasch zu Wissowa geführt). Andererseits sind inzwischen neue Fragen aufgekommen - nicht nur nach den Ritualen, sondern nach der Aufnahme fremder Kulte, nach den Verehrern der Götter, der sozialen Relevanz der Religion und schließlich nach der Bedeutung, die ein Praktizieren der verschiedenen Kulte und Rituale für die Stellung einzelner Personen in der römischen Gesellschaft haben konnte. Solche und weitere Fragen können praktisch nur mit Hilfe von Inschriften beantwortet werden - und wir wollen aus methodischen Gründen versuchen, eine Reihe zeitlich wie sachlich unterschiedlicher Inschriftentypen mit Blick auf die römische Religion zu befragen, um auf diese Art gleichzeitig einen ersten Blick in die lateinische Epigraphik zu ermöglichen

Übungen zu ausgewählten Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Ulrich Mehler

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Deutsche Sprachwissenschaft

Projektseminar: Althochdeutsche und altsächsische Glossen: Überlieferung - Erschließung - Dokumentation

Michaela Pözl

Am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft entsteht seit 2014 eine Datenbank zur Dokumentation der althochdeutschen und altsächsischen Glossenüberlieferung. Das Seminar möchte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Einblicke in die praktische Forschungs- und Dokumentationsarbeit an diesem DFG-Projekt ermöglichen. Dazu teilt sich das Seminar in zwei Teile, eine theoretische Einführung in die Glossographie (Erscheinungsformen, Überlieferung, Funktion) und einen umfangreichen praktischen Teil. Geplant ist zum Beispiel eine Exkursion in die Staatsbibliothek Bamberg, um Handschriften im Original zu besichtigen, zu autopsieren und zu beschreiben. Jeder Teilnehmer erhält die Aufgabe, eine neue Glossenhandschrift zu beschreiben, mit dem Ziel, die Ergebnisse in die Datenbank zu überführen.

Englische Sprachwissenschaft/Sprachgeschichte

Hautseminar / Seminar: English Lexicography + optional study trip to Oxford

Prof. Dr. Gabriele Knappe

„Don't you love the Oxford Dictionary? When I first read it, I thought it was a really really long poem about everything.” (David Bowie) -- „Your sturdy reassurance is your real charm [...]. In an age where Wikipedia's universal reputation for unreliability doesn't stop anyone from using it, and where the media and politicians are more distrusted than ever, you are a beacon of light“ (Chas Newkey-Burdon, „I love my dictionary“, 14 February 2008; <https://www.theguardian.com/books/booksblog/2008/feb/14/ilovemydictionary>). What exactly is it that makes an artist discover qualities of a poem in a reference work, or a journalist ascribe to it much-loved „sturdy reassurance“? It is the great effort of dictionary writing, i.e. lexicography. Lexicography is both an art and a craft, as Sidney Landau so aptly put it in the subtitle of his monograph on dictionaries. We will explore the theoretical concepts as well as the practical possibilities and problems of cataloguing the wealth of words of the English language. The selection and presentation of material in designing a dictionary will be a special focus (e.g. alphabetical vs. topical, or a particular synchronic selection in learner's dictionaries vs. an exhaustive diachronic dictionary, e.g. in the Oxford English Dictionary). In addition, the question of the linguistic treatment behind the lexicographical presentation will take us to a discussion of definitions and translations, phonetic and graphic aids, historical explanations, and illustrations. Major landmarks in the development of English lexicography will be introduced and discussed; the main focus, however, will be modern dictionary making, both synchronic and diachronic, the use of electronic corpora for these purposes and

the possibilities of electronic and/or online publications. Special consideration will be given to the greatest dictionary of all, the Oxford English Dictionary. The practical application of theoretical concepts in project work and its presentation is the foundation of the written seminar paper. An optional STUDY TRIP (EXCURSION) is offered with this seminar (see above, at „2. Registration and Deregistration“, for details).

Englische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Richard Utz

Medievalism, the ongoing reinvention of the Middle Ages in postmedieval times, has become a major area of scholarship over the last three decades. At the heart of this scholarship has been the investigation of the vast number of cinematic representations of medieval culture from the 1922 silent Robin Hood through the soon-to-be-released King Arthur: Legend of the Sword (2017). From the vast harvest of medieval-themed movies (Kevin J. Harty counted as many as 900 in his 2006 *The Reel Middle Ages*) we will select, view, and discuss some classics as well as some lesser known examples to explore how 20th- and 21st-century screen writers, directors, studios, and actors have represented the medieval past. To inhabit our topic swiftly, we will familiarize ourselves with the critical terminology and methodologies of medievalism studies by reading *Medievalism: Key Critical Terms*, ed. Elizabeth Emery and Richard Utz (Cambridge: Boydell & Brewer, 2017 [paperback]). Students will have an opportunity to review some recent medievalist movies and produce research papers that, if of high quality, may be considered by external reviewers for publication in *Medievally Speaking* (<http://medievallyspeaking.blogspot.com>) and other outlets published under the auspices of the International Society for the Study of Medievalism.

Islamische Kunstgeschichte und Archäologie

Übung: Blank- und Schutzwaffen islamischer Zeit (Islamic Arms and Armour)

Anja Dreiser

Was ist Damaszener Stahl? Was beinhaltet der Begriff „Furūsiyya“? Diesen Fragen wird in der Übung zur Waffenkunde (14.-19. Jh.) der islamischen Welt nachgegangen. Die Beschäftigung mit einzelnen Waffen ist dabei nicht nur aufgrund der kunstvollen handwerklich-technischen Ausführung von Interesse, sondern auch in ikonografischer oder sozialgeschichtlicher Hinsicht, dürfte es sich bei den meisten erhaltenen Waffen doch um Zier- und Repräsentationsstücke handeln.

Mittelalterliche Geschichte

Quellenübung: Briefe aus dem Outremer. Briefe der Kreuzfahrer (Letters from the Outremer. Letters of the Crusaders)

Dr. Alexandru Anca

Die Briefe der Kreuzfahrer stellen eine wichtige Quelle zur Geschichte der Kreuzzüge dar. Darüber hinaus bieten sie Einblicke in die historisch-politischen und sozialen Realitäten des Heiligen Landes. Ihr Stellenwert besteht darin, dass sie als Briefe, wenn auch manchmal nur bedingt, Momentaufnahmen dokumentieren. Jedoch soll man sich dabei nicht von dem Begriff ‚Brief‘ irreführen lassen: Diese Briefe waren für ein breiteres Publikum gedacht. Auch ein Brief wie derjenige von Stefan von Blois an seiner Frau Adele lässt sich kaum als ein bloßer Privatbrief beschreiben. In der quellenkundlichen Übung werden wir uns mit den einzelnen Briefen und ihrer Einbettung in größere Zusammenhänge auseinandersetzen.

Übung: Historia Compostelana. Eine bedeutende Chronik zur Geschichte der iberischen Halbinsel im 12. Jahrhundert

Laura Brander M.A.

Die Historia Compostelana bietet eine detaillierte und anschauliche, häufig propagandistische Darstellung der geschichtlichen Ereignisse, die den Nordwesten Spaniens in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts geprägt haben. Die Chronik, die sich als eine Darstellung der Taten des Erzbischofs Diego Gelmirez von Santiago de Compostela gibt, wurde in dessen Auftrag von mindestens zwei anonymen Verfassern niedergeschrieben und umfasst die Jahre 1100-1139. Sie ist ein prägnantes Abbild sowohl der Kirchenpolitik des nordwestspanischen Raumes und der Differenzen mit dem Papsttum als auch Zeugnis der Konflikte zwischen dem Bischof und Königin Urraca von Kastilien, deren Herrschaft in mehrere hundert Seiten des außergewöhnlich umfangreichen Werkes Eingang gefunden hat. Die kompositionell erstaunlich geschlossene Chronik ist als historische Quelle auch wegen der Überlieferung zahlreicher inserierter und an anderer Stelle nicht erhaltener Dokumente (Papsturkunden, Mandate, Kardinalsschreiben, Briefe, Urkunden weltlicher und geistlicher Großer, Privilegien und Schwurleistungen, Schenkungs- und Schatzverzeichnisse etc.) bedeutend. Eingearbeitet sind auch Translationsberichte, Mirakel und fiktive Reden, Altar- und Kirchweihen und vieles mehr. Die Historia Compostelana wird in der Forschung als umfangreichste und bedeutendste Quelle für diesen Zeitraum spanischer Geschichte bezeichnet. Anhand ausgewählter Textstellen sollen zentrale Ereignisse, Konflikte und strittige Fragen zur Geschichte Kastilien-Leons, Aragóns, Galiciens und Portugals und zu den Beziehungen der iberischen Halbinsel zum Papsttum im frühen 12. Jahrhundert erarbeitet werden.

Historische Grundwissenschaften

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker

Grundwissenschaften und ihre unterschiedlichen Teilbereiche (Paläographie, Diplomatie, Heraldik usw.). Der Schwerpunkt liegt auf jenen Disziplinen, die sich mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellengattungen und ihren Eigenarten beschäftigen. Überblickartig sollen nicht nur Methoden und Ergebnisse der historischen Grundwissenschaften, sondern auch für das (Selbst-)Studium der Geschichte wichtige Hilfsmittel vorgestellt werden.

Hauptseminar: Verwandt-Sein und Verwandt-Werden im Mittelalter

Prof. Dr. Christof Rolker

Aus Sicht moderner Gesellschaften und der Forschung gilt Verwandtschaft oft als “functional predecessor of almost everything” (Sabean/Teuscher). Wer mit wem wie “verwandt” war, war in mittelalterlichen Gesellschaften in der Tat eine entscheidende Frage, um soziale Beziehungen aller Art zu gestalten. Im Seminar werden wir die unterschiedlichsten “Verwandtschaften” anhand ausgewählter Quellenbeispiele analysieren und dabei sehr unterschiedliche Theorien und Methoden erproben.

Quellenübung: Einführung in die Paläographie

Prof. Dr. Christof Rolker

Ziel der Übung ist es, grundlegende Lesekompetenzen zu erwerben und einzuüben, um ungedruckte mittelalterliche Quellen (lateinische und volkssprachige) selbständig lesen zu können.

Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit

Proseminar / Seminar: Die Dinge im Wandel: Handwerk, Manufaktur und Massenproduktion. Zur Deutung der materiellen Kultur oder: „Gründe, meinem alten Hausrock nachzutruern“

PD Dr. Luitgard Löw

Welche Dinge braucht der Mensch? 1772 beschrieb der Philosoph Denis Diderot, wie ihn ein neuer Hausrock, den er als Geschenk erhielt, in Verlegenheit brachte. Die gewohnten Dinge, die ihn bislang umgeben hatten, empfand er nun als nicht mehr in den veränderten Rahmen passend. Durchschnittlich zehntausend Dinge besitzt jeder Mensch in Deutschland. Die Vielfalt dieser Besitztümer erkaufen wir durch eine ungeheure, an ihre Grenzen stossende Naturverschwendung, die sich jedoch nicht im Geldwert der Produkte ausdrückt. Was der Mensch braucht, wird im Wesentlichen durch die Gesellschaft geprägt, in der er lebt. Konsum, Bedürfnisse, Lebensstile und Ökologie gehören in das Themenfeld, das mit ‚Über den Umgang mit den Dingen‘ bezeichnet werden kann. An und mit den Dingen spielt sich Technik- und Kommunikationsgeschichte ab, mit ihnen sind Handlungen und Entscheidungen verknüpft. Industrielle Massenproduktion und die Dokumentation ihres Verbrauchs bieten eine breite Grundlage für das Verständnis vergangener materieller Umwelten und ihre Interpretation durch die Akteure. Allzu leicht wird materielle Kultur auf die Perspektive einer Werkstoffkunde verkürzt und die für die Interpretationen wichtige soziale und ökologische Dimension vernachlässigt. Für die Archäologie ist die Auseinandersetzung mit materieller Kultur deshalb nicht nur eine Beschäftigung mit den Funden selbst, sondern auch mit der Gesellschaft, ihrem funktionalen und sozialen Alltag, wie auch ihren Werten und Mentalitäten.

Archäologie der Römischen Provinzen

Proseminar / Übung: Römische Inschriften als Quellen zur Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen

Dr. Marcus Zagermann

Schriftlichkeit gehörte zum Alltag in der Römerzeit. Die erhaltenen Inschriften geben uns einen vielfältigen Einblick in die damalige Zeit und decken dabei ein großes Spektrum von rein privaten Aufzeichnungen bis hin zu Dokumenten der Weltgeschichte ab. Im Seminar lernen die Teilnehmenden Inschriften als Quelle der Archäologie der Römischen Provinzen kennen. Vermittelt werden epigraphische Grundkenntnisse zum Umgang mit Inschriften, wie der Gebrauch des Leidener Klammersystems, typische Formulare und die diversen Korpora und Datenbanken. In Referaten werden bestimmte Inschriftengattungen (z. B. Grabinschriften, Graffiti, Meilensteine) vorgestellt. Gemeinsam werden mit begleitender Lektüre einzelne Inschriften erschlossen und diskutiert, die wichtige Quellen für die Nordwestprovinzen von der römischen Okkupation bis in die Spätantike darstellen. – Lateinkenntnisse sind sehr erwünscht, aber keine zwingende Voraussetzung für den Besuch des Seminars.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Hauptseminar: Die Bibel im Mittelalter. Text, Handschrift und Kommentar von den Kirchenvätern bis zur Glossa ordinaria im 12. Jahrhundert

Prof. Dr. Michele Camillo Ferrari

Die Lehrveranstaltung versucht, das breite Thema unter einem besonderen Blickwinkel zu betrachten, nämlich jenem der Realisierung von Bibeltext und Bibelkommentar als Handschrift in der Zeitspanne von der lateinischen Spätantike bis zur Realisierung eines standardisierten und im Spätmittelalter in

ganz Europa enorm verbreiteten Standardkurzkommentars aus dem Umfeld des vor genau 900 Jahren verstorbenen Anselm von Laon (ca. 1050 bis 1117).

Übung: Übung im Lesen und Beschreiben mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Schriftformen (Paläographie II)

Dr. Stefan Weber

Im Kurs wird das Lesen verschiedener Formen abendländischer Schrift aus Mittelalter und Früher Neuzeit anhand von Tafelwerken und Digitalisaten geübt. Paläographische Vorkenntnisse (z.B. aus dem Proseminar Paläographie I) sind zwar von Vorteil, werden jedoch nicht für die Teilnahme am Kurs benötigt. Lateinkenntnisse werden nicht benötigt.

Seminar: Einführung in die Schriften der Vormoderne (Paläographie): Die karolingische Minuskel, die erfolgreichste Schrift des Mittelalters

Dr. Stefan Weber

Der Kurs führt ein in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen der erfolgreichsten und langlebigsten mittelalterlichen Schrift, der karolingischen Minuskel, die vom ausgehenden 8. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts in Gebrauch war. Mit dem Aufkommen der gotischen Schriften verschwand sie zwar, doch wurde sie dann von den Humanisten wieder aufgegriffen. Auf ihr basiert die bis heute verwendete Weltchrift Antiqua (und deren Drucktypen). Dies macht die karolingische Minuskel - zusammen mit ihren Gestaltungsprinzipien (Einfachheit, Klarheit, Eindeutigkeit) - zu einer der am leichtesten zu lesenden mittelalterlichen Schriften. Der Kurs wendet sich nicht nur an all diejenigen Mediävisten, welche sich mit lateinischen oder volkssprachlichen Handschriften beschäftigen, sondern insgesamt an alle, die an einem direkten Zugang zur mittelalterlichen Kultur über das Medium der Handschrift interessiert sind. Paläographische Vorkenntnisse werden nicht benötigt.

Universität Hamburg

Seminar: Islamische Handschriften - materielle Kultur, Textüberlieferung und Kunst

Stefanie Brinkmann

Manuskriptforschung bedeutet längst nicht mehr nur das mühsame Entziffern alter handgeschriebener Texte. Die aktuelle Forschung ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl an Zugängen zu dem Objekt, das sowohl hinsichtlich seiner Materialität, als auch seines Inhalts betrachtet wird. Dabei rücken neben dem Haupttext die Paratexte in den Vordergrund, die Hintergründe auf soziale Kontexte der Herstellung und Nutzung von Manuskripten geben können. Neue naturwissenschaftliche und informationstechnische Methoden zur Analyse und Präsentation des Materials lassen gemeinsame Forschungsprojekte von Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und IT entstehen. Manuskripte sind stets Unikate. Als Cultural Heritage sind sie von Klima und Kriegen bedroht, und eine Reihe internationaler Sponsoren und Forscherverbänden widmen sich der Erfassung und Bestandsbewahrung dieses einmaligen Erbes. Das Seminar hat folgende Ziele: Zum einen sollen verschiedene Zugänge zu und die Bedeutung von Manuskripten für die Forschung anschaulich gemacht werden. Zugleich sollen Studierende praktisch lernen, auf was sie bei der Bearbeitung eines Manuskripts achten müssen. Jede(r) bearbeitet selbstständig ein Manuskript in der UB Hamburg. Das Seminar ergänzt Textlektüre und die Arbeit mit Scans durch Besuche der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Gastvorträge im Unterricht, Filme und den Besuch des Kunst- und Gewerbemuseums.

Übung: Einführung in die Handschriftenkunde

Michael Baldzuhn

"Förderlich ist allein der Ausgang von der Überlieferung", hat vor Jahrzehnten einmal ein prominenter Mediävist behauptet. Soweit muss man vielleicht nicht gehen. Aber dass für das Verstehen mittelalterlicher Literatur der Rückgang bis auf die Handschriften besonderer Aufschlusswert zukommt, ist im Fach weithin akzeptiert. Allemal kommt ihrem Einbezug ein besonderer Reiz zu: Denn wann hat man denn schon einmal Gelegenheit, materiale Artefakte zu erschließen, die weit über ein halbes Jahrtausend alt sind? Jeder, der schon einmal in einer altherwürdigen Bibliothek in einem Manuskript des 13. Jahrhunderts blättern durfte, wird das so schnell nicht vergessen. Im Mittelpunkt dieses Begleitseminars steht zum einen die handschriftliche und Frühdruck- Überlieferung mittelalterlicher Literatur. Im Seminar geht es zum anderen aber immer auch um die mittelalterliche Handschrift als solche. Unsere Beispiele geben nämlich Gelegenheit zur Einführung in die Praxis der Handschriften- und Frühdruck-Beschreibung und der Texttranskription. Beides wird im Seminar auch unmittelbar an Hamburger Handschriften und Drucken eingeübt werden, die wir uns in der Staatsbibliothek vorlegen lassen werden. Bei ausreichendem Interesse würde ich auch gerne mit den Teilnehmern die (mit der Bundesbahn ja rasch zu erreichende) Handschriftenabteilung und Frühdruck-Abteilung der Berliner Staatsbibliothek besuchen, um dort dann prominente Exemplare im Original zu studieren.

Übung MG: Briefe und Urkunden des Spätmittelalters

Jürgen Sarnowsky

Die spätmittelalterliche Überlieferung ist reichhaltig und vielfältig, aber oft unzureichend erschlossen. Das gilt insbesondere für die Briefe und Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts. In den letzten Jahren wurden daher verstärkt Regestenwerke und online-Ressourcen erarbeitet, um den Zugang dazu zu erleichtern. Im Seminar soll dies exemplarisch am Beispiel von Quellen aus dem Staatsarchiv Hamburg und aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin verdeutlicht werden, die teilweise über das Virtuelle Hamburgische und das Virtuelle Preußische Urkundenbuch erschlossen sind. Dafür sollen Editionen und Regesten den Originalen gegenübergestellt und Transkriptionen erstellt werden, die danach online verfügbar gemacht werden.

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

Werner Rieß

Wenn Römer ihre Angehörigen bestatteten oder Wohltäter ehrten, wenn sie Gelübde an die Götter ablegten oder den Kaiser verehrten, wenn sie ein Gebäude einweihten oder Dekrete erließen, meißelten sie ihre Botschaften oftmals in Stein oder Bronze, um sie dauerhaft zu erhalten. Dieser Kurs wird in das Studium der lateinischen Inschriften einführen, ihren Ursprung und Zweck, ihre Sprache und kommunikativen Aspekte. Die gemeinsame Lektüre vieler Inschriften aus allen Gattungen wird aufzeigen, in welchem hohem Maße die lateinische Epigraphik ein Ausdruck des römischen Sozialsystems ist. Lateinkenntnisse sind wünschenswert.

Übung: Epigraphische Quellen zur griechischen Polis

Kaja Harter-Uibopuu

Inschriften sind direkte und unmittelbare Zeugnisse aus der Antike, die zu verschiedenen Bereichen des Lebens in den griechischen Stadtstaaten Auskunft geben können. Neben der Politik und Administration sind dies vor allem die Religion und Kulturausübung, Wirtschaft, Sozialgeschichte und das Recht. Aus allen Bereichen werden Texte vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Übung: Verteidigungsbollwerk oder Grenzzone? Der obergermanisch-rätische Limes in Südwestdeutschland

Hahn, Johannes, Prof. Dr.

Der obergermanisch-rätische Limes ist das bedeutendste und größte Bauwerk im Bereich des römischen Deutschlands und zugleich das längste Bodendenkmal Europas (sowie Weltkulturerbe seit 2006). Über eine Länge von über 530 km bildete er, Ende des 1. Jahrhunderts n.Chr. begonnen und bis zum 3. Jahrhundert in verschiedenen Phasen ausgebaut und teils nach Osten vorverlegt, die Grenze zum freien Germanien. Ungeachtet seiner Ausstattung mit Kastellen, Wachtürmen, Mauern und Palisaden ist seine Funktion als Grenzwall nichtzutreffend beschrieben; die Aufgaben des Limes waren weit vielfältiger und erschließen sich erst bei systematischer Begehung im Gelände in den verschiedenen Streckenabschnitten, der jeweiligen Topographie und den anstehenden archäologischen Befunden. Die dreitägige Exkursion hat zum Ziel, diese römische Grenzanlage vor Ort in Augenschein zu nehmen, auf ihre Entwicklung und Funktionen hin zu untersuchen sowie die hiervon geprägte römische Siedlungstätigkeit, Grenzgesellschaft und Wirtschaft zu verstehen. Die Erkundung und Besichtigung von insgesamt knapp zwei Dutzend Geländepunkten, Ausgrabungen und Museen (besonders Saalburg, Aalen) soll zum einen die Eigenart der durch den Limes geschaffenen Grenzzone erschließen, zum anderen aber auch eine Einführung in die Geschichte und Kultur des römischen Germaniens insgesamt zu geben versuchen.

Übung: Einführung in die historischen Hilfs-/Grundwissenschaften

Black-Veldtrup, Mechthild, Dr.

Anhand von Quellen aus dem Archiv (Urkunden, Akten, Siegel und Wappen) werden grundlegende, aber zugleich auch praktische Kenntnisse in den historischen Hilfs-/Grundwissenschaften vermittelt. Folgende Themen werden von den Dozentinnen und Dozenten behandelt: Schriftgeschichte, Paläographie, Diplomatie, Chronologie, Numismatik, Genealogie, Heraldik, Sphragistik und Aktenkunde.

Vorlesung: Kulturgeschichte der Wappen im Mittelalter

Hiltmann, Torsten, Jun.-Prof. Dr.

Wappen waren im Mittelalter allgegenwärtig. Ob in Fürstenpalästen, Kirchen oder Bürgerhäusern, auf Mauern, Wänden oder Fenstern, in Texten oder in essbare Waffeln eingebakken – sie konnten jeden öffentlichen und privaten Raum durchdringen. Dabei kommunizierten sie ihrer Besitzer Identität und Selbstverständnis, konnten politische Parteinahme und soziale Stellung anzeigen und tatsächliche oder behauptete Herkunft sichtbar machen. Sie übertrugen Autorität, gewährten Schutz und stifteten Gedächtnis, konnten Ehre steigern aber auch Schande anzeigen. Ihr Wert als Quellen sollte für die Geschichtsforschung daher beträchtlich sein. Schaut man sich jedoch die bisherige Forschung an, ist von alledem nur wenig zu sehen. Was auch daran liegen mag, dass die Wappen bisher fast ausschließlich aus hilfswissenschaftlicher Perspektive verstanden und beschrieben wurden und ihr Nutzen oft nur darin gesehen wurde, ihre jeweiligen Besitzer zu identifizieren. Ziel der Vorlesung ist es daher, die Geschichte der Wappen aus einem neuen, kulturhistorischen Blickwinkel zu präsentieren. Hier soll nicht mehr danach gefragt werden, nach welchen Regeln Wappen zusammengesetzt waren und was sie möglicherweise bedeuten konnten, sondern danach, wie die Wappen im Mittelalter konkret als Kommunikationsmittel eingesetzt wurden und funktionierten, welche Vorstellungen die Zeitgenossen damit verbanden und welche neuen Perspektiven auf die mittelalterliche Kommunikation, auf Kultur und Gesellschaft sich mit ihrer Hilfe entwickeln lassen.

Übung: Einführung in die Heraldik als Grundwissenschaft und die Arbeit mit heraldischen Quellen (Schwerpunkt Mittelalter)

Hiltmann, Torsten, Jun.-Prof. Dr.

Die Heraldik ist eine der klassischen Hilfswissenschaften. Ihre Aufgabe wird gemeinhin darin gesehen, durch die Identifizierung unbekannter, an Urkunden, Kunstobjekten oder architektonischen Überresten angebrachter Wappen zu deren genaueren Einordnung und Datierung beizutragen. Dies, aber auch ihre besondere Fachsprache und die etwas veralteten Hilfsmittel mögen dazu beigetragen haben, dass der Heraldik lange Zeit ein verstaubtes Image anhaftete. Mittlerweile jedoch hat sich gezeigt, dass Wappen für die Forschung weit mehr leisten können, als die Identität ihrer jeweiligen Besitzer anzuzeigen. Gerade in kulturhistorischer Perspektive öffnen sie der Forschung ganz neue, bisher kaum genutzte Möglichkeiten, die uns tief in die Strukturen und Vorstellungswelten historischer Kulturen und Gesellschaften führen. Doch auch zur Bearbeitung solcher kulturhistorischer Fragestellungen mit Hilfe der Wappen bedarf es zunächst einmal des notwendigen heraldischen Handwerkszeugs. Dieses zu erlernen, an ausgewählten Beispielen zu üben und anzuwenden, ist Ziel der Veranstaltung.

Übung: Byzantinische Objekte in deutschen Domschätzen

Grünbart, Michael, Prof. Dr.

Im inhaltlichen Zusammenhang mit Vorlesung und Seminar werden in der Übung materielle Objekte aus dem byzantinischen Raum behandelt, die sich in deutschen Domschätzen befinden. Anhand dieser Objekte soll erschlossen werden, wie derartige Stücke in den Westen gelangten (durch Handel, als Geschenk, als Beutegut u. ä.), welche Wertschätzung sie erfuhren, ob sie umgearbeitet oder möglicherweise in einem anderen Kontext Verwendung fanden. In einem breiteren Rahmen bietet die Beschäftigung mit diesen Objekten die Möglichkeit, Austauschprozesse zwischen Ost und West zu diskutieren. In Absprache mit den TeilnehmerInnen soll eine Exkursion zur Besichtigung einer entsprechenden Schatzkammer (z.B. Aachen, Essen, ggfs. Halberstadt) stattfinden.

Übung: Burgleben in Alltag und Fehde. Rechnungsbücher und Inventare des Spätmittelalters

Keupp, Jan, Prof. Dr.

"bussen, pyle, krut, bedde, laken, husgerat unde cleynode" - diese Gegenstände zählte eine Urkunde des Jahres 1496 zum mobilen Inventar der Wasserburg Beverungen an der Weser. Die kurze Aufzählung verweist mit der Nennung von Büchsen, Pfeilen und Schießpulver auf die Wehrhaftigkeit der Anlage, kennzeichnet sie jedoch zugleich als behagliche Wohnstätte, die Federbetten, Leintücher und Hausrat beherbergte und durch wertvollen Zierrat über den Alltagsbedarf hinaus einen gewissen Luxus bot. Der Blick in die Rechnungsbücher und Inventare des Spätmittelalters fügt diesem Bild eine Unzahl an Details hinzu. Er informiert über Erwerb, Machart, Gebrauch und Verlust von Objekten, aber auch über die Obliegenheiten der Burgbesatzung in Frieden und Fehde. Unfälle, militärische Konfrontationen und festliche Ereignisse werden ebenso ersichtlich wie alltägliche Abläufe und Verrichtungen. Die Übung wird größtenteils aus unedierte Quellenzeugnissen schöpfen und sieht den Besuch der örtlichen Archive vor. Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft, sich auf die teils schwer lesbaren Schriftzeugnisse des Spätmittelalters einzulassen.

Übung: Vom Manuskript zum Druck: Paläographie, Textkritik und neue Medien im Dienst des Editors

Toma, Paraskevi

Schriftliche Aufzeichnungen waren schon immer wichtige Quellen der Byzantinistik. Der Historiker greift wenn möglich auf kritische Editionen eines Textes zurück, die das Resultat eines zeitaufwendigen, wissenschaftlichen Editionsverfahrens sind. Dieses Editionsverfahren soll in der Veranstaltung vermittelt werden. Inhalt: Lokalisierung der den Text überliefernden Manuskripte und Beschaffung bzw. Bearbeitung damit zusammenhängender Informationen; elementare paläographische Kenntnisse;

Kollation, kritische Bearbeitung des überlieferten Textes und Erstellung des kritischen Apparats; Erstellung eines Quellenapparats mit der Hilfe von Lexika und neuen Medien; Schaffung einer elektronischen Datei mit LaTeX.

Hauptseminar: Geschichte dingfest gemacht: Zugänge zur Materialität des Mittelalters

Keupp, Jan, Prof. Dr.

"Was große Dinge angeht, die beginnen mit den kleinen!", so behauptete der Spruchdichter Reinmar von Zweter. Denn ohne Hufnagel würde kein Eisen halten. Ohne Hufbeschlag aber könne das Ross nicht laufen und keinen Ritter tragen, der auf diese Weise seine Burg nicht verteidigen und somit kein Land beherrschen könne. Was der Dichter des 13. Jahrhunderts postuliert, deckt sich in bemerkenswerter Weise mit den aktuellen Ansätzen historischer Materialitätsforschung. Phänomene wie "Landesherrschaft" oder "Rittertum" will sie nicht länger nur als sprachlich kodierte Gedankenbilder betrachtet wissen, sondern sie in Gestalt und Genese unmittelbar an konkrete Orte, Objekte und Praktiken ihrer Epoche rückbinden. Das Hauptseminar wird sich den vielfältigen theoretischen Zugriffsweisen auf die Objektwelt der Vergangenheit widmen und auf dieser Basis den Anteil der Dinge an der Geschichte des Mittelalters an Einzelbeispielen deutlich machen.

Übung: Materielle Hinterlassenschaft der Hanse in ihrem Westfälischen Quartier

Wagner, Wolfgang, Prof. Dr./Slowig, Benjamin

Im Mittelpunkt der Übung steht die Auseinandersetzung mit einem Ausschnitt aus der materiellen Überlieferung der Hanse in kulturgeschichtlicher Perspektive. Gegenstände des hansischen Alltags sollen im Hinblick auf ihre Gebrauchsweisen (Funktion) und Bedeutungen (Symbolik) analysiert werden, indem danach gefragt wird, welche sozialen Beziehungen, Mentalitäten und Machtverhältnisse sie vergegenständlichen. Die verschiedenen Arten der Überlieferung (reales, abgebildetes, beschriebenes Objekt) und der Aufbewahrung von Alltagsgegenständen (Archive, Museen) bringen verschiedene Situations- und Nutzungskontexte mit sich, die wiederum verschiedene Perspektiven der Reflexion bedingen. Für die sich daraus ergebenden methodischen Vorteile (direkter Zugang), aber auch Schwierigkeiten (Entkontextualisierung durch Musealisierung) will die Übung sensibilisieren. Mit den westfälischen Städten Dortmund und Soest werden im Rahmen der Exkursion per Bahn aufeinanderfolgend zwei Schwerpunkte architektonischer, archivierter und musealisierter Überlieferung der Hanse aufgesucht.

Übung: Einführung in die Paläographie der Frühen Neuzeit

Haug, Tilman, Dr.

Wer eine wissenschaftliche Abschlussarbeit im Fach Geschichte vorbereitet, sollte sich nicht nur in die vorhandene Literatur zum gewählten Thema einlesen, sondern auch nach geeignetem Quellenmaterial suchen. Dieses wird oft nicht fein säuberlich ediert zwischen zwei Buchdeckeln zu finden sein. Oftmals erweist sich der Gang ins Archiv als unerlässlich. Hier stellt sich insbesondere bei der Lektüre handschriftlicher Quellen aus dem deutschen Sprachraum das Problem, dass diese oft nicht nur in einer uns bisweilen fremd anmutenden «barocken» Sprache, sondern auch in „altdeutschen“ Schriftarten verfasst sind, die ohne paläographische Vorkenntnisse zumeist nur mit Schwierigkeiten und ärgerlichem Zeitverlust „entziffert“ werden können. In der Übung soll daher vor allem anhand der Arbeit an ausgewählten handschriftlichen Quellenbeispielen von verschiedenen sich steigernden Schwierigkeitsgraden die paläographischen Grundlagen für das Arbeiten mit handschriftlichen deutschsprachigen Quellen vermittelt und entsprechende Lesefertigkeiten eingeübt werden. Schwerpunkt der Übung wird vor allem die deutsche Kurrent- und Kanzleischrift des 17. und 18. Jahrhunderts sein. Allerdings sollen auch Quellen aus dem frühen 19. Jahrhundert mit einbezogen werden.

Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts

Heckl, Jens, Dr.

Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung ebenso enthalten wie eine Einführung in die Schriftgeschichte der Neuzeit und Moderne.

Übung: Weimar im Westen. Die Jahre 1918-1933 in filmischen und fotografischen Quellen aus Westfalen

Köster, Markus, Dr.

Das Kriegsende und die Revolution im November 1918 markierten in ganz Deutschland einen Epochenbruch. Politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich war die Weimarer Republik auch in Westfalen von Beginn eine Zeit der Krisen und scharfen Gegensätze, die bis heute das öffentliche Bild dieser Jahre bestimmen: die innere Schwäche der Demokratie, rechts- und linksradikale Revolten, Ruhrbesetzung und Inflation, Weltwirtschaftskrise und schließlich der Aufstieg der Nationalsozialisten. Doch neben politischer Instabilität und wirtschaftlichen Depressionen kennzeichneten auch vielfältige kulturelle Aufbrüche die Weimarer Jahre. Einer davon verband sich mit dem noch jungen Medium Film, das damals enorme Popularität gewann. Film wurde nicht nur zum massenkulturellen Phänomen, er entwickelte sich in den 1920er Jahren genau wie die schon etwas ältere Fotografie auch zu einer neuen Quelle der Regionalgeschichte. So sind im Archiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen eine ganze Reihe von Fotografien und Filmen aus dieser Zeit überliefert, die verschiedene Aspekte der Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte der Weimarer Zeit in Westfalen spiegeln. Der Umgang mit solchen visuellen Quellen bedarf spezifischer Kenntnisse – archivisch wie geschichtswissenschaftlich. Die Übung möchte an ausgewählten Beispielen aus den Jahren 1918 bis 1933 Wert und Grenzen von Filmen und Fotografien als Quellen der westfälischen Geschichte diskutieren und zugleich einen Einblick in die Arbeit eines regionalen Medienarchivs geben.

Übung: Materielle Kultur in der kolonialen Gesellschaft Perus. Zwischen indigenen und spanischen Einflüssen

Windus, Astrid

Felipe Guaman Poma de Ayala's „El primer nueva corónica y buen gobierno“ von 1615 stellt eines der wichtigsten kolonialzeitlichen Dokumente über die Geschichte des Andenraums dar. Gegenüber anderen zeitgenössischen Berichten zeichnet sie sich nicht nur dadurch aus, dass ihr Autor indigener Herkunft war, sondern auch durch ihre Form, die neben ca. 800 Textseiten aus beinahe 400 Zeichnungen besteht. Gerade letztere enthalten zahlreiche Informationen über die Lebensweise und materielle Kultur der von ihm beschriebenen historischen Epochen (vorspanische Zeit, Eroberung, spanische Kolonialzeit): die Art und Verwendung von Kleidung, Werkzeugen, Instrumenten, Objekten des täglichen Gebrauchs, Kultgegenständen, Architekturen, Rohstoffen etc. In der Übung werden wir uns zunächst grundsätzlich mit der Bedeutung materieller Kultur für die Geschichtswissenschaft auseinandersetzen, um dann gemeinsam die textlichen und visuellen Beschreibungen Guaman Pomas zu analysieren. Dabei werden wir uns auch in die für die Nutzung der Texte und Bilder als historische Quellen erforderliche Methodologie einarbeiten.

Übung: Die Migration von Deutschen in den Mittleren Westen der USA: Transkribieren und Aufbereiten von Quellen für eine US-amerikanische Webseite

Bungert, Heike, Prof. Dr.

Im 19. Jahrhundert stellten die Deutschen die größte Einwanderungsgruppe in die USA. In dem Seminar wird kurz allgemein auf die Migration von Deutschen in die USA eingegangen, um dann die Ansiedlung im Mittleren Westen in den Fokus zu nehmen. Die Übung findet in Kooperation mit der University of Iowa statt und soll einer breiteren Öffentlichkeit Quellen über Deutsche in Iowa zugänglich machen. Studierende in Iowa scannen Quellen aus den lokalen Archiven oder Auswandererratgeber. Studierende in Münster helfen dabei, die Dokumente zu transkribieren (Fraktur für die gedruckten Quellen, Kurrentschrift für die handschriftlichen) und übersetzen diese teilweise ins Englische. Auf längere Sicht soll sich eine Webseite für deutsche und US-amerikanische SchülerInnen, LehrerInnen und Studierende entwickeln.

Übung: Digital Humanities – Digitale Arbeitsweisen, Methoden und Techniken

Hiltmann, Torsten, Jun.-Prof. Dr.

Dass der Prozess der Digitalisierung zu weitreichenden Veränderungen führt, steht außer Frage. Dies gilt auch für die Geisteswissenschaften und die Art und Weise, wie wir forschen und arbeiten. Von der einfachen Literaturrecherche über die Sammlung und Strukturierung von Daten bis hin zu neuen Möglichkeiten, diese auszuwerten und zu analysieren – digitale Arbeitsweisen, Methoden und Techniken können unser Arbeiten hier erheblich vereinfachen und beschleunigen. Sie können uns darüber hinaus aber auch dabei helfen, ganz neue Perspektiven auf unser Material zu gewinnen und neue Fragestellungen zu entwickeln. Ziel der Veranstaltung ist es damit einerseits, grundlegende digitale Kompetenzen für das alltägliche Arbeiten zu vermitteln, von der Formulierung korrekter Datenbankabfragen bis hin zur Verwendung neuer Formen der Kollaboration und Wissenschaftskommunikation. Zum anderen soll die Veranstaltung sie mit den wichtigsten Methoden und Techniken der Digital Humanities bekannt machen (insb. digitale Editionen, Semantic Web Technologien, Automatische Sprachverarbeitung, Visualisierung) und ihnen damit ein wesentliches Grundverständnis dessen vermitteln, was Digital Humanities sind und was sie leisten können.

Universität Stuttgart

Übung: Civitas – vicus – villa rustica. Siedlungs- und Verwaltungsstrukturen in den Provinzen des Römischen Reichs

Vera Sauer

Absicht der Veranstaltung ist es, den Umgang mit Inschriften und archäologischen Quellen und deren historische Auswertung zu üben. Als Beispiele dienen v. a. Funde und Befunde aus der Provinz Germania Superior. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen werden, wie Siedlungen konkret ausgesehen haben, wie die Provinz auf regionaler und lokaler Ebene organisiert wurde und wie sich hier das politische Leben gestaltete.

Übung: „O beatissime lector ...“ – Einführung in die Kodikologie

Patrizia Hartich

„O glücklichster Leser, wasche Deine Hände und fasse so das Buch an, drehe die Blätter sanft, halte die Finger weit ab von den Buchstaben. Der, der nicht weiß zu schreiben, glaubt nicht, daß dies eine Arbeit sei. O wie schwer ist das Schreiben: es trübt die Augen, quetscht die Nieren und bringt zugleich allen Gliedern Qual...“ (MGH LL III, S. 589; Übersetzung: Trost, Einbandtext).

Diese Notiz eines frühmittelalterlichen Schreibers veranschaulicht die Mühen bei der Arbeit im Skriptorium und bittet deshalb um Wertschätzung für das dort entstandene Werk. Der Schreiber bittet mit

Einrichtung der Seiten und Vorbereitung der Tinten ging bereits die Herstellung und Anschaffung des Beschreibstoffes, meist Pergament oder Papier, voran. Die Bindung der beschriebenen Blätter zum Kodex steht dann noch aus. Die Kodikologie, „die Lehre vom Buch in Codexform“ (Löffler/Milde, S. 19), umfasst die Untersuchung dieser Arbeitsschritte. Die Übung soll, ohne die Teilnehmenden denselben „Qualen“ wie dem Schreiber auszusetzen, die Grundlagen der Kodikologie vermitteln. Zudem sollen naturwissenschaftliche Methoden (Radiokarbondatierung, Mikroskopie etc.) einbezogen werden, mit deren Hilfe Beschreibstoffe und Tinten auf ihre Beschaffenheit und ihr Alter hin untersucht werden können.

Vorlesung: Lateinische Paläographie II: Das Früh- und Hochmittelalter

Mark Mersiowsky

Die Geschichte der lateinischen Schrift des Früh- und Hochmittelalters ist vor allem durch die Entwicklung der sogenannten karolingischen Minuskel, ihrer Entstehung, Durchsetzung und Weiterentwicklung bestimmt. Dieses wird im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen, wobei aber neben den Buchschriften immer auch dokumentarische Schriftformen mitbetrachtet werden. Von der Entwicklung der Schrift ausgehend soll ein Panorama des Gebrauchs von Schrift und Schriftlichkeit im lateinischen Europa des 8. bis 12. Jahrhunderts geboten werden.

Übung: Sphragistik goes digital

Anja Thaller

Die Siegelkunde als historische Hilfswissenschaft ist mehr als nur ein „Nebenprodukt“ der Urkundenlehre. Sie hat sich in letzter Zeit auch ikonographischen und symbolischen Fragestellungen in Richtung einer Semiotik der mittelalterlichen Ranggesellschaft geöffnet. Der Fokus auf Siegel und Siegelstempel als materielle Objekte erlaubt gemeinsam mit der Anwendung neuer, auch naturwissenschaftlicher Methoden, andere Blickwinkel auf diese dreidimensionalen Text-Bild-Konglomerate. In der Übung beschäftigen wir uns mit den theoretischen Grundlagen und setzen diese in praktischen Übungen mit (originalen) Siegeln und Siegelstempeln um. Dabei werden die Methoden der Sphragistik angewandt, um Siegelstempel zu bestimmen, zu beschreiben und zu katalogisieren. Durch die Erfassung von Siegelstempeln in einer Online-Datenbank wird die konkrete Anwendung der Digital Humanities für den Bereich der Sphragistik nutzbar gemacht. Als Fortsetzung der Siegelkunde-Übung vom WS 2016/17 liegt der Fokus nun stärker auf der digitalen Erfassung und Aufbereitung der Objekte. Die Übung kann aber natürlich auch von NeueinsteigerInnen besucht werden.

Übung: „[...] ich habe ihm einige Spiones nachgestellt“ – Spionage und Geheimdiplomatie in der Frühen Neuzeit

Charlotte Backerra

Seit Edward Snowden die Praktiken der amerikanischen National Security Agency im Jahr 2013 öffentlich gemacht hat, sind Spionage und Nachrichtendienstwesen regelmäßig Thema in den Medien. Auch in der Frühen Neuzeit waren Spionage und Kryptographie wichtige Mittel der Informationsgewinnung und Herrschaftsausübung. Allerdings konzentrieren sich Veröffentlichungen zur vormodernen Spionage bisher zumeist auf einzelne europäische Räume oder Herrschaftsgebiete, Vergleiche oder Überblicke sind selten zu finden. Die Übung wird anhand von Literatur und Quellen Ziele, Strukturen und Methoden des geheimen Nachrichtenwesens europäischer Monarchien und Republiken untersuchen und dabei versuchen, vergleichende Positionen herauszuarbeiten. In der Übung werden zudem an chiffrierten Quellen sowie an Texten, die sich aus frühneuzeitlicher Sicht mit Spionage, Geheimwissen und Geheimdiplomatie beschäftigen, paläographische Kenntnisse vermittelt. Es wird die Bereitschaft vorausgesetzt, sich mit handschriftlichen Quellen sowie mit Texten in mehr als einer modernen Fremdsprache zu beschäftigen.

Übung: Hitler aus den Akten

Dr. Tobias Jersak

Wie war Hitler wirklich? Gibt es noch unveröffentlichte Quellen dazu? Beiden Fragen wollen wir bei einer Exkursion nach Freiburg i. Br. im dortigen Bundesarchiv/Militärarchiv nachgehen, indem wir nach einer kurzen Einführung in die Archivarbeit unveröffentlichte Original-Telefonprotokolle eines Wehrmachtgenerals anschauen, der jedes seiner Telefonate mit Hitler ohne dessen Wissen mithören und mitstenografieren ließ. Neben der Frage, wie Hitler redete, wenn er dachte, dass niemand zuhört, werden wir gleich auch noch die Frage beantworten, wie Wehrmachtsakten aussehen, aufbewahrt werden und heute der Forschung zur Verfügung stehen.

Bergische Universität Wuppertal

Ablassurkunden in Westfalen (1220-1520 ca.)

Der Ablass – ein durch den Papst oder einen Bischof unter gewissen Bedingungen gewährter Nachlass der auferlegten Sündenstrafen – zählt zu den bedeutendsten Phänomenen der mittelalterlichen Frömmigkeit. Im Rahmen des für fortgeschrittene Studierende gedachten Hauptseminars wird auf die äußeren und inneren Merkmale von Ablassverleihungen für westfälische Empfänger eingegangen, die durch diverse Aussteller emittiert wurden und in unterschiedlichen Formaten überliefert sind (Papst-, Legaten- und Bischofsurkunden, kuriale und nicht kuriale Sammelindulgenzen, individuelle Beichtbriefe, beglaubigte und nicht beglaubigte Abschriften, Transsumpte, Inschriften). Auf diese Weise werden u. a. grundlegende Begriffe der Diplomatik, der Paläographie sowie der Sphragistik behandelt. Mithilfe einer digitalen Datenbank auf Moodle werden die Teilnehmer/innen bestimmte Aspekte der einzelnen Urkunden verzeichnen und somit die Besonderheiten der westfälischen Ablasspraxis herausarbeiten. Am 9. Mai 2017 (09:30 bis 13:00 Uhr) ist ein Besuch des Landesarchives NRW in Münster vorgesehen. Die Teilnahme an diesem Archivbesuch ist verpflichtend. Von den Teilnehmer/innen werden am Ende der Lehrveranstaltung die Erstellung eines kurzen Regestenverzeichnisses und die Edition mehrerer Urkunden (je nach den LP) erwartet. Lateinkenntnisse werden vorausgesetzt.

Diplomatik. Kirchliche Urkunden des Hochmittelalters

Kirchliche Institutionen bilden bekanntermaßen die wichtigsten Überlieferungsträger des frühen und hohen Mittelalters. Sie waren in diesem Zeitalter nicht nur an der Erstellung von Büchern (Codices) maßgeblich beteiligt, sondern auch an der Erwirkung und Erhaltung von Urkunden, die in erster Linie der Rechtssicherung der jeweiligen Einrichtungen dienten und als Beweismittel eingesetzt werden konnten. In kirchlichen Archiven wurden nicht nur Urkunden von allgemein anerkannten Autoritäten wie Päpsten oder Königen verwahrt, sondern auch Rechtsdokumente, die im Rahmen von „privaten“ Rechtsgeschäften entstanden wie zum Beispiel Schenkungen, Kauf- und Tauschverträge, Prekarien, Leihgaben, Belehnungen, Zehntenverleihungen oder Weihnotizen. Nach einer Einführung in die Grundbegriffe der Urkundenlehre werden im Rahmen der Vorlesung vor allem vier Urkundenarten behandelt: die Carta, die Notitia, das Notariatsinstrument und die kirchliche Siegelurkunde, wobei ein deutlicher Schwerpunkt auf die Bischofsurkunden des hohen Mittelalters (11. bis 13. Jahrhundert) gesetzt werden soll. N.B.: Lateinkenntnisse werden vorausgesetzt sowie die Bereitschaft, sich mit alten Schriften auseinanderzusetzen.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Alte Geschichte

Aufbauseminar zur Alten Geschichte: Achämenidische Königsinschriften in ihrem historischen Kontext

Prof. Dr. Monika Schuol

Aufbauseminar zur Alten Geschichte: Herodot

Marie Oellig

Seit der Antike gilt Herodot aus Halikarnassos (5. Jh. v. Chr.) als Verfasser des ersten kohärenten Geschichtswerks. So erklärte ihn bereits Cicero (leg. I, 1, 5) zum ‚Vater der Geschichtsschreibung‘ (pater historiae). In den neun Büchern seiner ‚Historien‘ schilderte Herodot auf der Folie der Perserkriege (dem Anspruch nach) die Geschichte der ganzen bekannten Welt (oikumene). Zugleich liest sich sein Werk als eine dramatische Geschichte des Scheiterns großer Eroberer, als Reflexion über die Natur und die Grenzen der Macht. Indes, über die Zuverlässigkeit und angemessene Würdigung des herodoteischen Geschichtswerkes ist seit den 1970er Jahren des 20. Jahrhunderts eine andauernde Forschungskontroverse entbrannt, die nicht zuletzt seine Quellen zur orientalischen Geschichte berührt. Diese Kontroverse steht im Fokus des Seminars. So sollen – neben der Lektüre und Interpretation einschlägiger Partien der ‚Historien‘ – auch die keilschriftliche Überlieferung Mesopotamiens und Irans sowie der archäologische Befund Gegenstand des Unterrichtsgesprächs sein.

Mittelalter

Proseminar: Essen und Trinken im Mittelalter

Janina Lillge, M.A.

Wie ernährten sich mittelalterliche Menschen? Behandeln Textquellen dieses alltägliche Thema? Unter anderem berichten Wirtschaftsquellen, Klosterregeln und historiographische Quellen. Gastmählern kommt darin sowohl eine politische als auch gesellschaftliche Aufgabe zu. Diese Aspekte eignen sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und Grundwissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren.

Proseminar: Kaiser Heinrich III. Höhepunkt oder Anfang vom Ende?

Janina Lillge, M.A.

Schon die Zeitgenossen bewerteten den zweiten Salierkönig und -kaiser uneinheitlich. Die Forschung bezeichnete seinen frühen Tod als Katastrophe für das Reich, sah aber schon die Anzeichen des Bruchs zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt am Ende seiner Herrschaft. Diese Aspekte eignen sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und Grundwissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren.

Proseminar: König, Kirche, kein Konsens. Heinrich IV. und Gregor VII. im Investiturstreit

Janina Lillge, M.A.

Handelte es sich um einen Konflikt zweier Persönlichkeiten oder waren Heinrich und Gregor 'Spielbälle' der sich ändernden Strukturen in Europa? Das Thema eignet sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und Grundwissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren.

Proseminar: Die Hanse - Ein Grundkurs

Christian Peplow, M.A.

Was war die Hanse? Mit dieser Frage beschäftigt sich die moderne Geschichtswissenschaft seit mehr als 200 Jahren. Ihre Antworten auf das Phänomen Hanse sind dabei nicht selten Gegenstand kontrovers geführter Diskussionen. Stephan Selzer stellte dazu jüngst fest: „Die Hanse ist einer der letzten ungetrübten deutschen Geschichtsmymen, die Verherrlichung vergangener Handelsherrlichkeit“ und fragt zugleich „was aber war sie wirklich?“ Hauptziel des Proseminars ist die Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte und damit verbunden die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens. Daneben soll im Laufe des Semesters die Entstehung, Konstruktion und der historische Hintergrund sowie die Besonderheiten der hansischen Gemeinschaft und ihrer Strukturen untersucht werden.

Aufbauseminar/Übung: Quellen zur Schifffahrtsgeschichte der Hansezeit

Christian Peplow, M.A.

Als Walther Vogel 1915 seinen ersten Band zur „Geschichte der deutschen Seeschifffahrt“ vorlegte, beruhte seine bis heute in weiten Teilen maßgebliche wissenschaftliche Analyse der hansischen Seeschifffahrt fast ausschließlich auf der Auswertung des bis dahin vorhandenen schriftlichen Quellenmaterials. In den letzten Jahrzehnten ist das Bild der Seeschifffahrt im Hanseraum durch die Auswertung von unterschiedlichen Bildquellen sowie der geborgenen Wrackfunde im Nord- und Ostseeraum vielfach in ein neues Licht gerückt worden. Ziel der Veranstaltung ist es, die Schriftquellen (Frachtbriefe, Zollregister, Seerechte & Seegewohnheiten, Seehandbücher, Schadenslisten, usw.), Bildquellen (Siegeldarstellungen, Wandmalereien usw.) und archäologischen Funde zur Seeschifffahrt der Hansezeit auf ihren Informationsgehalt hin zu überprüfen und gegebenenfalls bestehende Ansichten neu zu bewerten.

Projektseminar: Schiffbruch im Mittelalter. Methoden in Forschungs- und Museumspraxis

PD Dr. phil. Gabriel Zeilinger

Schiffbruch war das größte Mobilitäts- und Verkehrsrisiko des Mittelalters. Die materielle und mentale Bewältigung hat dementsprechend einigen Niederschlag in den Quellen der Zeit gefunden: in Reiseberichten, Chroniken, Korrespondenzen u. a. m. In diesem Projektseminar werden wir – in Fortführung einer Vorläufer-Veranstaltung im WS 2015/16 und in Kooperation mit dem Deutschen Schifffahrtmuseum Bremerhaven – zum einen entsprechende Quellenbestände sichten, aufnehmen und ergebnisorientiert aufbereiten und zum anderen Konzepte für eine museologische Umsetzung prüfen und anwenden.

Neuzeit

Projektseminar: Kiel im Krieg. Von bejubeltem Anfang und revolutionärem Ende, 1914-18. Ein Seminar mit Ausstellung - über Krieg, Medien und die Folgen

Knut-Hinrik Kollex, M.A.

Der Erste Weltkrieg, das bedeutet in der Erinnerungskultur zumeist Pickelhaube und Schützengraben. Lokal sind die Spuren des Weltkrieges häufig nur in den tausenden Gefallenendenkmälern sichtbar, die hierzulande zentrale Plätze selbst kleinster Orte ‚zieren‘. Aber wie erlebten die Menschen in der Heimat, fern der Front, den vierjährigen Krieg? Welche Informationen standen ihnen zu Verfügung und wie veränderte sich das Stimmungsbild? Mit welchen Mitteln können wir heute Erinnerung gestalten? Am Beispiel Kiels soll die Zeit des Ersten Weltkrieges v. a. anhand von historischen Zeitungsquellen

nachvollzogen und sichtbar gemacht werden. Nicht nur der hohe Militarisierungsgrad Kiels durch die Marine macht die Stadt als Untersuchungsobjekt interessant. Auch durch die revolutionären Unruhen, die die Stadt im „Kieler Matrosenaufstand“ von 1918 erfassten, lassen sich die starken Bezüge zur deutschen Demokratiegeschichte aufzeigen. Den Abschluss des Seminars bildet im Sommer 2017 eine Ausstellung im historischen Erinnerungsort des „Flandernbunkers“ in Kiel, welche die Studierenden im Rahmen des Seminars selbstständig vorbereiten und erarbeiten sollen.

Übung im Methodikmodul: Historische Kartographie - Nordeuropa und die Polarregionen

Prof. Dr. Martin Krieger

Landkarten stellen nicht nur die physische Realität der Welt dar, sondern sind in ebenso großem Maße Repräsentationen politischer Weltanschauung oder geistiger Ideen. Das gilt umso mehr für Regionen, die erst spät in das Blickfeld empirischen kartographischen Wissens gerieten. In der Übung untersuchen wir die Entwicklung des Kartenwissens zu den nördlichen Teilen Nordeuropas sowie den arktischen und antarktischen Regionen, um uns auf diese Weise einen Überblick zur Kartographiegeschichte allgemein zu erarbeiten.

Projektseminar: Grundzüge der nordfriesischen Geschichte im europäischen Kontext und ihre multimediale Präsentation

Prof. Dr. Thomas Steensen

In dem Seminar stehen Hauptthemen friesischer Geschichte im Mittelpunkt, die jeweils in Beziehung zu übergreifenden Entwicklungen gesetzt werden. Als Beispiele seien genannt: die Friesen in den drei Frieslanden, die Friesische Freiheit, die friesische Sprachbewegung, die Nordfriesen zwischen Deutsch und Dänisch, Sturmfluten und Küstenschutz, Seefahrt, Fremdenverkehr, Strukturwandel im 19., 20. und 21. Jahrhundert. Im ersten Workshop sollen die Teilnehmenden ihr gewähltes Thema präsentieren. Außerdem wird dabei die bereits erstellte multimediale und interaktive Ausstellung zur friesischen Sprache vorgestellt, die im Erweiterungsbau „Nordfriisk Futuur“ am Nordfriesischen Institut in Bredstedt entstanden ist. Erläutert wird dabei auch die Konzeption für die historische Ausstellung, die bis Ende 2017 fertiggestellt werden soll. Die Teilnehmenden am Projektseminar haben die Gelegenheit, eigene Ideen einzubringen und Bausteine für die Ausstellung zu liefern. Diese sollen beim zweiten Workshop vorgestellt und schließlich in einem Projektstück skizziert werden.

Aufbauseminar zur Geschichte der Neuzeit: Zwischen Unterhaltung und Zensur: Der ostmitteleuropäische Film im Sozialismus

Dr. phil. Martina Thomsen

Das Aufbauseminar wird sich mit der Analyse von polnischen und tschechoslowakischen Filmen beschäftigen, die zwischen 1950 und 1989 gedreht worden sind. Die ausgewählten Filme thematisieren zeitgenössische politische Entwicklungen oder historische Ereignisse. Als HistorikerInnen werden wir u. a. fragen, unter welchen Bedingungen diese Filme entstanden sind, ob sie Opfer der Zensur geworden sind, welche filmischen Mittel der Regisseur angewandt hat, um Tabuthemen darstellen zu können, und schließlich inwiefern kommerzielle Filme eine Quelle für die Geschichtswissenschaft sein können.

Fachdidaktik

Hauptseminar zur Fachdidaktik: Hi(stories) - Legenden unter der Lupe

Prof. Dr. Sebastian Barsch

„Postfaktisch“ ist das Wort des Jahres 2016. „Postfaktisch“ sind auch oft Debatten im Internet, welche historische Themen einbeziehen. Das projektorientierte Hauptseminar setzt ein im Wintersemester 16/17 begonnenes Projekt fort, bei dem Geschichtsmythen in einem Blog dekonstruiert werden. Die

Inhalte werden für eine nichtakademische Leserschaft aufbereitet. In diesem Semester soll der Schwerpunkt zusätzlich auf der Erstellung schülergerechter Materialien liegen. Zur Vorbereitung auf die Erstellung der eigenen Blogbeiträge werden grundlegende geschichtstheoretische Themen wie Narrativität in ihrem Verhältnis zu digitalen Medien bearbeitet. Auch Aspekte wie Public History, Fact-Checking und historisch-politische Bildung werden aufgegriffen.

Fachdidaktische Übung (mit Exkursion): Ein historischer Spaziergang

Prof. Dr. Sebastian Barsch

Ein Spaziergang durch die Kieler Geschichte – ob das wohl spannend ist? Sie brauchen: gute Schuhe, ggf. Regenkleidung, ein mobiles Endgerät mit GPS. Zusätzlich eine Butterbrotdose, ein Trinkpäckchen und ggf. Sonnencreme. Diese Übung widmet sich der Geschichte vor Ort, wie sie mit Schüler- oder anderen Gruppen erfahren werden kann. Die Übung hat einen Projektcharakter: vorbereitend auf den historischen Spaziergang werden Sie mit Hilfe von interaktiven Karten eine Art Geschichtsreiseführer erstellen, den wir gemeinsam abgehen und testen. Auf der vorbereitenden Sitzung am 12. April von 18.00 bis 21.00 Uhr werden die vorbereitenden Arbeitspakete für die Projektteams besprochen. In der Zeit bis zum Spaziergang entwickeln Sie in Ihrem Team das Material. Der Spaziergang selbst wird von Freitag, den 23.6. mittags bis Samstag, den 24.6. abends gehen.

Hauptseminar zur Fachdidaktik: Teaching Disability History

Prof. Dr. Sebastian Barsch

Während der letzten zwei Jahrzehnte wandten sich insbesondere im Anglo-Amerikanischen Raum Vertreter der Disability Studies vermehrt der Historiographie des Phänomens "Behinderung" zu. Ähnlich wie in der Sonderpädagogik durchliefen die Modelle von Behinderung auch in der Geschichtsschreibung einen steten Wandel. Wurde Behinderung einst nur unscharf als von Krankheit getrennt definiert, oft als persönliches oder gesellschaftliches Übel betrachtet und teils auch als Gottesstrafe angesehen, liegt ihr heute ein soziales und multikausales Erklärungsmodell zu Grunde. In diesem fachdidaktischen Hauptseminar werden Erklärungen und Theorien über "Behinderung" sowie die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen zu verschiedenen Zeiten sowie die Entfaltung des modernen Modells von Behinderung thematisiert werden. Das Seminar hat einen Projektcharakter: Ziel ist ein gelingender Theorie-Praxis-Transfer durch Erstellung von multimedialen Lerneinheiten zu Disability History für Schülerinnen und Schüler.

Fachdidaktische Übung (zur außerschulischen Didaktik) mit Exkursion: Geschichte im Museum

Sven Hamann

Die Art und Weise, in der sich eine Gesellschaft ihrer eigenen Vergangenheit erinnert, spiegelt sich nicht zuletzt in der Darstellung von Geschichte im Museum wider. Das Ziel dieser Übung besteht darin, sich dem interdisziplinären Begriff der „Erinnerungskultur“ zu nähern und dabei der Frage nachzugehen, inwiefern dieses gedankliche Konstrukt die didaktische Umsetzung im Museum beeinflusst und wiederum von ihr beeinflusst wird. Bestandteil der Übung sind daher Ausflüge zu verschiedenen Museen und Erinnerungsorten in Schleswig-Holstein. Exkursionsschein können dementsprechend erworben werden. Darüber hinaus ist diese Übung eine Pflichtveranstaltung zur Außerschulischen Didaktik.

Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde

Oberseminar: Oberseminar für Doktoranden, Master- und Bachelorstudierende und fortgeschrittene Studierende (Blockveranstaltung)

Prof. Dr. Irmgard Fees

Im Oberseminar wird über den Stand der laufenden Bachelorarbeiten, Masterarbeiten und Dissertationen sowie weiterer Projekte aus dem Bereich der Historischen Grundwissenschaften berichtet, auswärtige Kollegen stellen ihre Arbeiten vor, und schließlich ist der Besuch von Ausstellungen geplant.

Vorlesung: Königs- und Kaiserurkunden des Mittelalters: Von den Merowingern bis zu den Staufern

Prof. Dr. Irmgard Fees

Die Herrscherurkunden gehören zu den wichtigsten Quellen des frühen und hohen Mittelalters. Könige und Kaiser trafen in ihnen rechtliche Verfügungen aller Art; ihre Auswertung und Interpretation ist daher für die allgemeine politische Geschichte, aber auch für die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte zentral. Daneben dienten die Urkunden aber auch der Repräsentation und Selbstdarstellung des Herrschers und als Medien der Kommunikation zwischen dem Herrscher und seinen Untertanen; sie waren „das wichtigste und zugleich das feierlichste Medium schriftlicher Kommunikation“ (Hagen Keller), das allen anderen Urkundenausstellern dieser Zeit als Vorbild diente. – Die Vorlesung behandelt die Königs- und Kaiserurkunden des frühen und hohen Mittelalters von den Merowingern an (erste überlieferte Urkunden aus dem frühen 7. Jh.) bis zum Ende der Epoche der Stauer (1250) – eine Zeit, in der auch die Vorbildfunktion der Herrscherurkunde zum Erliegen kam.

Hauptseminar: Kaiser Friedrich II. (1194-1250) und seine Urkunden

Prof. Dr. Irmgard Fees / Dr. Christian Friedl

Friedrich II., stupor mundi und von den Päpsten seiner Zeit als der Antichrist verdammt, war der letzte große Stauferkaiser und vielleicht die schillerndste Gestalt des 13. Jahrhunderts. „Das Kind aus Apulien“, das 1212 nach Deutschland aufbrach, kehrte 1220 als Romanorum imperator nach Italien zurück, um in den folgenden 30 Jahren seiner Kaiserherrschaft mit den neuen und alten Kräften - den norditalienischen Städten und dem Papsttum - um die Vorherrschaft in Italien, aber auch in großen Teilen des heutigen Europa zu kämpfen. Spiegel seiner Herrschaft und Politik, Zeichen seiner maiestas und zugleich „Plakate“ in der Zeit des Hochmittelalters sind seine Urkunden: im Inhalt wie im Aussehen. Das Seminar untersucht und diskutiert die Rechtsinhalte, die (äußere) Gestaltung und „formelhafte“ Sprache der Urkunden vor dem politischen, historischen, auch kulturellen Hintergrund der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Basiskurs: Klöster als Kulturzentren des Frühen Mittelalters

Prof. Dr. Irmgard Fees

Frühmittelalterliche Klöster waren nicht nur geistig-religiöse Lebensgemeinschaften, Inhaber großer Grundherrschaften und Wirtschaftszentren, sondern Stätten der Bildung und Zentren der Schriftproduktion. Klosterschulen bildeten Geistliche und (wenige) Laien aus, Mönche schrieben Urkunden für den König, aber auch für eigene Zwecke, kopierten klassische und biblische Texte, schufen Bücher für Andacht und Gottesdienst, entwickelten Kalender, wurden tätig als Chronisten und Geschichtsschreiber und organisierten nicht zuletzt die Verwaltung des klostereigenen Besitzes. Die Beschäftigung mit der vielfältigen Schriftproduktion frühmittelalterliche Klöster soll der Einführung in

die „klassischen“ Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften (Urkundenlehre, Schriftgeschichte und -beschreibung, Zeitrechnung, Siegelkunde, Wappenkunde, Genealogie und Münzkunde) dienen.

Lektürekurs für das Masterstudium

Prof. Dr. Irmgard Fees

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit der Dozentin in der ersten Sitzung; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; in der mündlichen Prüfung am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Die Historischen Grundwissenschaften im Überblick

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Veranstaltung dient zur Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Hilfswissenschaften, die sich aus etwa einem Dutzend unterschiedlicher, etablierter wie junger Forschungszweige zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Zu den klassischen Gebieten der Geschichtlichen Hilfswissenschaften zählen die Diplomatik (Urkundenlehre) und die Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die den Schwerpunkt der Veranstaltungen bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng in Zusammenhang mit diesen Kernfächern stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre) und Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit.

Übung: Inschriftendenkmäler in Kirchen und Museen in München und Umgebung

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Inschriften stellen nicht nur in schriftarmen Zeiten eine historische Quelle ersten Ranges dar. Sie ergänzen die handschriftlichen und gedruckten Überlieferungen, von denen sie sich meist durch einen größeren Grad an Öffentlichkeit unterscheiden. Die Inschriften in und an kirchlichen Gebäuden dienten der Information, Repräsentation und forderten den Leser bisweilen zu Handlungen auf. Unter dem sich wandelnden Zeitgeschmack wuchsen den Inschriftendenkmälern neue Aufgaben zu, die sich am Objekt selbst, aber auch in dessen räumlicher Einbindung niederschlugen. Die Übung beschäftigt sich in einem theoretischen Teil mit den Erscheinungsformen von Grab- und Bauinschriften im bayerischen Raum, ehe in einem praktischen Teil mit Exkursionen ihre Wirkung im einstigen und heutigen Kontext ergründet werden soll.

Übung: Paläographische Leseübung: Von der römischen Antike bis zur frühen Neuzeit

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Anhand ausgewählter Beispiele von der Antike bis in die frühe Neuzeit soll das Lesen von Buch-, Urkunden- und Geschäftsschriften geübt werden und Kenntnisse über die Entwicklung der Schrift gewonnen werden. Impulse und Wechselwirkungen mit epigraphischen Schriften und Druckschriften stehen zudem im Blickfeld der Veranstaltung.

Übung: Paläographie des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit: Der Übergang von der Bastarda zur Kurrentschrift

Ellen Bošnjak M.A.

Der Schwerpunkt dieser Übung liegt auf dem Erwerben und Vertiefen von Lesefertigkeiten. Ziel soll die Erleichterung von Quellenarbeit an Archivmaterial sein. Es werden hauptsächlich sogenannte Privaturkunden des bayerischen Raumes aus der Zeit zwischen 1400 und 1650 gelesen, die in den Archiven in großem Umfange vorhanden sind. Anhand der Beispiele soll die Entwicklung der Privaturkundenschrift von der Bastarda und der gotischen Kursive hin zur Kurrentschrift nachvollzogen werden. Die Sprache der Stücke wird überwiegend frühneuhochdeutsch sein. Inhalt der Übung ist zudem das Kürzungswesen, die Transkriptionsregeln sowie ein chronologischer Teil.

Übung: Währungen und Währungsgebiete in Bayern im Mittelalter

Prof. Dr. Hubert Emmerig

In der Übung werden wir Bayerns Münzgeschichte im Mittelalter unter dem Aspekt der Währungen und ihrer Währungsgebiete betrachten. Was sind Währungen? Wie unterscheiden sich Währungen? Welche regionale Erstreckung haben die Umlaufbereiche der Währungen, also ihre Währungsgebiete? Welche Rolle spielt die Münzpolitik bei all diesen Phänomenen? Welche Quellen erlauben es uns heute, historische Währungsgebiete zu beschreiben? Unter Heranziehung von Münzen, schriftlichen Quellen und Münzfunden werden wir uns diesen und weiteren Fragen aus diesem Themengebiet nähern.

Übung: Paläographische Übung zu archivalischen Texten des 17. Jahrhunderts

Dr. Gerhard Immler

Anhand ausgewählter Archivalien aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden den Studierenden die Schriftguttypen (Lehenbriefe, Lehenreverse und andere mit dem Lehenswesen in Zusammenhang stehende Urkunden, Lehenbücher, Lehenprotokolle und weitere Amtsbuchtypen) vorgestellt, die in Zusammenhang mit dem Lehenswesen auf dem Boden der heutigen altbayerischen Regierungsbezirke während des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit entstanden sind. Im Vordergrund steht dabei die Archivalienkunde, doch soll anknüpfend daran auch auf Grundbegriffe des Lehenrechts sowie auf die Wandlung der Bedeutung des Lehenswesens beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit aufgrund der Entwicklungen auf militärischem Gebiet eingegangen werden. Zu einer kursorischen Einübung in die Schriftkunde werden die vorgelegten Texte ganz oder auszugsweise gelesen.

Übung: Handschriften, Blockbücher, Inkunabeln, Frühdrucke. Buch- und Bibliothek in Mittelalter und Renaissance

Dr. Wolfgang Müller

Das Reichskammergericht war eines der höchsten Gerichte im Alten Reich. Als der große Aktenbestand im 19. Jahrhundert auf die einzelnen Staaten aufgeteilt wurde, kamen die meisten Akten an Bayern. An ausgewählten Schriftstücken erfolgt eine Einführung in die Paläographie des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Münchener Sommerakademie Grundwissenschaften 2017 – Die Papsturkunde des Mittelalters

Prof. Dr. Irmgard Fees / Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel / Dr. Christian Friedl

Die Papsturkunden gehören zu den wichtigsten Quellen des Mittelalters. Die Päpste trafen in ihnen rechtliche Verfügungen aller Art; ihre Auswertung und Interpretation ist daher für die allgemeine politische Geschichte ebenso wichtig wie für die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte. Nicht zuletzt waren die Urkunden auch Medien der Kommunikation zwischen dem Papst, den weltlichen Herrschern und Untertanen. Wer im Mittelalter forscht, kommt an ihren Urkunden nicht vorbei, weder

an deren Inhalt noch an ihrem Aussehen, und beides konfrontiert den Historiker mit der Paläographie, dem Latein und der Frage der Aufbereitung des Urkundenmaterials, ebenso mit der Chronologie und der Sphragistik. Fertigkeiten in diesen Disziplinen sollen vorgestellt und antrainiert werden, und zwar unter fachmännischer Anleitung. Die „Münchener Sommerakademie Grundwissenschaften 2017“ bietet in ihrer einwöchigen Blockveranstaltung fortgeschrittenen Studenten, Magistranden und Doktoranden nicht nur die Möglichkeit, die grundlegenden Schriftformen des abendländischen Mittelalters in ihren Ausformungen kennenzulernen, sondern schafft auch die Voraussetzung, sich fundierte Fähigkeiten im Lesen dieser Schriften anzueignen. Die „Münchener Sommerakademie Grundwissenschaften 2017“ wird veranstaltet von der Professur für Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde der Ludwig-Maximilians-Universität München, in Kooperation mit den Monumenta Germaniae Historica (MGH), der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (BayHStA), dem Diözesanarchiv des Erzbistums München und Freising und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Geboten wird eine Kombination aus Wissensvermittlung, intensiven Lese- und Übungseinheiten und Besuchen von Bibliotheken und Archiven, bei denen das einschlägige Material im Original angeschaut werden kann.

Übung: Einführung in das Wappenwesen (Heraldik)

Friedrich Ulf Röhrer-Ertl M.A.

Das Wappenwesen Europas, das sich ab dem 12. Jahrhundert ausbildete, wird oft populär als "Kurzschrift der Geschichte" bezeichnet. Tatsächlich bilden Wappen in ihrer nahezu universellen Verwendung eine der wichtigsten Chiffren der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gesellschaft - im Hochadel ebenso wie im städtischen Patriziat oder sogar in einzelnen ländlichen Bezugfeldern. Auswirkungen dieser Entwicklungslinien sind bis heute zu spürbar. Die Übung möchte Grundlagen legen zur eigenständigen Beschäftigung mit der Wappenkunde als ergänzende Hilfswissenschaft der Geschichtsforschung. Neben einem Abriss der geschichtlichen Entwicklung der Heraldik in Europa mit gelegentlichen Ausblicken auf außereuropäische Gesellschaften und Kulturen werden grundlegende Literatur besprochen sowie die Grundlagen der üblichen Wappenbeschreibung (Blasonierung) vermittelt.

Übung: Innovative Zugänge zu mittelalterlichen Originalquellen

Julian Schulz M.A. / Magdalena Weileder M.A.

Urkundeneditionen - ob in klassischer Buchform oder digital - sind ein integraler Bestandteil für die Erforschung der Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Die Übung verfolgt das Ziel, Studierende im selbständigen Umgang mit Originalquellen vertraut zu machen und ihnen praxisnah die einzelnen Schritte vom Original hin zur (digitalen) Edition näherzubringen. Dabei werden mit Hilfe eines innovativen Editionstools ausgewählte Stücke der institutseigenen Urkundensammlung bearbeitet, die Originale des 12.-19. Jh. umfasst (<http://monasterium.net/mom/DE-LMUHGW/Urkunden/fond>). Im Rahmen der Übung werden sowohl grundlegende hilfswissenschaftliche Kenntnisse vermittelt (Editorik, Paläographie, Chronologie) als auch praktische Einblicke in die Digitale Diplomatie (Auszeichnungssprachen, Metadatenstandards, Datenstrukturierung und -analyse) gegeben. Besondere Vorkenntnisse werden nicht benötigt, wohl aber die Bereitschaft, sich aktiv an der Erstellung der Urkundenedition zu beteiligen. Eine Online-Publikation der studentischen Arbeiten ist geplant.

Alte Geschichte

Übung: Münzen der Spätantike

Prof. Dr. Kay Ehling

Das Jahr 284 n. Chr., der Machtantritt Diocletians, stellt eine Zäsur der antiken Geschichte dar, die seit Jacob Burckhardt als Beginn der Spätantike angesehen wird. Durch die Einbeziehung der Germanen und die Etablierung des Christentums als Staatsreligion vollzieht sich im 4. Jh. der Übergang zum

Mittelalter. Unter historischen Gesichtspunkten gehört die Münzprägung der Jahrzehnte zwischen 284 und 395, dem Todesjahr Theodosius' I. zu den spannendsten Kapiteln der antiken Münzgeschichte überhaupt. Die Münzvorderseiten zeigen den Wandel des Kaiserbildnisses vom harten Soldatentypus der Tetrarchenzeit zum ikonenhaft-schönen Idealbild der christlichen Kaiser und die Münzrückseiten geben Auskunft über bedeutende militärische Ereignisse, politische und religiöse Programme. Münzen, sind darüber hinaus auch eine Quelle zum Anfassen. So stammen die meisten antiken Fundmünzen Bayerns aus dem 4. Jh. n. Chr. In der Übung werden wir anhand solcher originalen Fundmünzen auch das Bestimmen nach den einschlägigen Zitierwerken üben. Zwei Museumsbesuche sind vorgesehen: Abgusssammlung und Glyptothek.

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

Dr. Christian Reitzenstein-Ronning

In der Übung sollen die Grundtechniken der lateinischen Epigraphik an konkreten Übungsbeispielen erlernt werden (Rekonstruktionsmöglichkeiten, Datierung, Editionsprinzipien, Inhaltsanalyse und Interpretation). Dabei wird ein Überblick über die einzelnen Inschriftenkategorien angestrebt. Im Mittelpunkt steht die Nutzung inschriftlicher Quellen für die konkrete althistorische Arbeit; ein besonderer Akzent wird daher auf die Aussagekraft und das thematische Spektrum dieser Quellenart gelegt. Prüfungsgegenstand ist die Erstellung eines Kommentars zu einer lateinischen Inschrift. Die Texte werden im lateinischen Original mit Übersetzung vorgelegt. Grundlegende Lateinkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung für die Teilnahme.

Übung: Einführung in die griechische Epigraphik

Prof. Dr. Christof Schuler

Inschriften sind für die Geschichte der Antike von zentraler Bedeutung. Intensive archäologische Forschung sorgt überall in den ehemaligen antiken Kulturräumen für einen ständigen Zustrom an Neufunden, der die Epigraphik zu einer der wichtigsten Quellen von neuen Daten zur griechischen und römischen Geschichte macht. Zudem beleuchten Inschriften viele Aspekte der Antike, die die literarische Überlieferung ausblendet. Ganze Horizonte vor allem der antiken Sozial-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte sind uns fast nur durch Inschriften zugänglich. Die besondere Form und Sprache der Inschriften, teilweise auch die nicht immer handliche Gestaltung der Editionen erschweren jedoch den Zugang zu dieser wichtigen Quellengruppe. In der Übung soll nach einer Einführung in Handwerk und Methodik der Inschriftenkunde eine repräsentative Auswahl überwiegend hellenistischer und kaiserzeitlicher Texte (ca. 4. Jh. v. - 3. Jh. n. Chr.) gemeinsam gelesen und interpretiert werden. Vorkenntnisse in der Epigraphik werden nicht vorausgesetzt, Kenntnisse des Altgriechischen sind jedoch notwendig.

Mittelalterliche Geschichte

Übung: Vatikanische Quellen zur Geschichte des deutschen Reichs im Spätmittelalter

Prof. Dr. Claudia Märkl

Im Spätmittelalter wandten sich Tausende von Personen aus dem deutschen Reich an die Kurie, um dort Pfründen, Dispense und andere Leistungen zu erlangen. Sie reichten zu diesem Zweck Bittschriften (Suppliken) ein, auf deren Grundlage die päpstlichen ‚Behörden‘ entschieden. Da das mittelalterliche Kirchenrecht nicht nur Kleriker, sondern - z. B. im Eherecht - die gesamte Gesellschaft betraf, enthalten die aus diesen Vorgängen entstandenen Quellen zahlreiche Informationen zur Sozial-, Mentalitäts- und Kulturgeschichte. Aufgrund ihrer Vielzahl können sie zudem quantifizierend ausgewertet werden. Die Register, die an der Kurie über diese Vorgänge angelegt wurden, werden seit dem 19. Jahrhundert in einem Langzeitprojekt des (heutigen) Deutschen Historischen Instituts in Rom für Betreffende aus dem deutschen Reich aufbereitet. Die dazu angelegten Repertorien stehen auch online zur Verfügung. Die

Übung soll in die Arbeit mit diesen Repertorien einführen und einen Überblick zu Fragestellungen der bisherigen Forschung vermitteln.

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Übung: Paläographie: Nationalschriften aus dem frühen Mittelalter und die Karolingische Schriftreform

Susanne Daub

Behandelt werden wichtige Nationalschriften aus dem Frühen Mittelalter sowie die Karolingische Schrift-Reform und Schriften des hohen und späten Mittelalters, die in Büchern, Urkunden, Briefen und Privatnotizen Verwendung fanden (gotische Texturen, Bastarden und Kursiven). Das Lesen dieser Schriften wird anhand xerokopierter literarischer und urkundlicher Texte praktisch eingeübt. Lateinkenntnisse sind nicht erforderlich.

Übung zur Paläographie: Die Thüringische Landesordnung von 1446

Uwe Schirmer

Der Text der Thüringischen Landesordnung vom Januar 1446 ist ein herausragendes Dokument spätmittelalterlicher territorialer Verfassungsgeschichte. Sieht man einmal vom Fragment einer Landesordnung der Erzbischöfe von Magdeburg aus dem Jahr 1439 ab, so ist die im Jan. 1446 in Weißensee verfasste Ordnung als der älteste Verfassungstext anzusehen, der nördlich der Alpen entstanden ist. Anhand einer Textvorlage aus dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar soll die Ordnung gelesen, erläutert und erklärt werden.

Universität Zürich

Kolloquium: Ad fontes – Von Paläographie zu Handwritten Text Recognition

Tobias Hodel

Die Arbeit an Quellen und im Archiv erfordert eine ganze Palette an unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten; neben dem Entziffern von Handschriften sind nicht mehr gebräuchliche Sprachformen und Rechnungseinheiten Hürden, die es zu überspringen gilt, um historische Materialien freizulegen und zu interpretieren. Im Kolloquium eignen wir uns solche grundlegenden Skills an und arbeiten vor Ort (zwei Exkursionen) in Archiven mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Archivalien. Vermittelt werden spezifische Werkzeuge und Techniken, um Quellen lesen und verstehen zu können. Zur Vorbereitung oder Vertiefung einzelner Sitzungen werden Module der Internet-Lernplattform «Ad fontes» (www.adfontes.uzh.ch) gelöst. Da die historische Quellenarbeit vermehrt auch im weltweiten Netz stattfindet, wird in der Veranstaltung auch ein Fokus auf die Mühen aber auch die Erleichterungen durch digitale Anwendungen gelegt. Ein Ziel des Kolloquiums ist die automatisierte Behandlung und Erkennung von 2000 Sendschreiben aus dem 15. Jahrhundert, wofür auf neueste Technologie in der Handschriftenerkennung zurückgegriffen wird. Die kritische Evaluation der Zugänge und Forschungstraditionen — analog wie digital — gehört dabei zum eingeübten Repertoire.